

die Unveröffentlichten (unbearbeitet)

by Tristan Talis Kolisch
Alle Rechte vorbehalten

Als die Seelen sich teilten

Copyright by Tristan T. Kolisch

Es begab sich zu einer Zeit als der Berg noch jung, aber die Erde bereits alt war, dass die ersten Wesen welche Sie betraten noch kein Geschlecht hatten. So lebten diese eine Zeitlang vor sich hin und erfreuten sich an dem was der Tag auch zu ihnen brachte. Sie waren zufrieden und glücklich. Doch nach einer Weile wurde ihr Dasein langweilig, hatten sie doch keine wirkliche Herausforderung mehr. Also saßen sie zusammen und überlegten, wie man diesen Umstand welcher ihnen missfiel aus der Welt schaffen könnte.

So überlegten sie und überlegten aber niemanden viel dazu etwas ein fehlte es ihnen doch an Erfahrung und Urteilskraft, doch da eines Tages sollte der Himmel ein Einsehen haben. Einige aus ihrem Stamm gingen gerade im jungen Wald spazieren, laut nachdenkend und beratend über dieses Problem und wie es denn wohl zu lösen sei. Da fing es an zu Regnen und so suchten sie Schutz unter einem der Bäume welche immer grün war und süße Früchte trug. Er sah ihnen schon eine ganze weile zu und frug seinen Freund den Himmel ob er ihnen dabei helfen dürfte. Der beratschlagte sich gleich mit dem Bruder Horizont und der Schwester Erde. Der Himmel ahnend was nun kommen würde weinte nun immer mehr und stärker und die Wesen drückten sich immer stärker an den Baumstamm.

Nachdem die drei nun ihre Beratung abgeschlossen hatten, gaben sie dem Baum ihre Antwort: Er dürfe ihnen helfen wenn er bereit wäre den Preis zu bezahlen. Der Baum fragte was wäre den der Preis? Sie antworteten ihm wenn Sie die Seele dieser Wesen spalten würden, müsse er in der Ewigkeit bei ihnen sein, er wäre damit unsterblich, würde allerdings da er dann soviel Zeit hätte langsamer aufwachsen und seine süßen Früchte und Er wären für die nun geteilten Wesen toxisch und hochgiftig, man würde ihn wohl meiden. Dennoch müsse er sie steht beschützen und behüten, die Teile ihrer Seelen bewahren.

Der Baum überlegte kurz, zumindest für einen Baum und willigte ein. Da baute der Horizont eine Kraft auf welche nun knisternd in der Luft lag, der Himmel und die Erde bündelten diese. Da schlug ein Blitz vom Himmel herab zur Erde, zerbrach die Wesen in mehrer Teile. Zwei beließ er so wie sie waren, die übrigen gab er dem nun etwas angesengten Baum zur Bewahrung.

So geschah es in dieser Tage vielfach auf dieser Welt und seither gab es Mann und Frau, beides Teile einer gleichen Seele, welche nun ihr Leben mit der Aufgabe füllten ihr passendes Gegenstück zu finden und sich mit ihm zu verbinden. Nun gab es nicht mehr nur Zufriedenheit und Glück, das leben war nun etwas Wert, man könnte es schätzen und hatten eine Aufgabe. Die welche sich nicht teilen ließen gingen fort in andere Welten. Den anderen nahm man die Erinnerung an all dies, ließ ihnen aber

ihren Instinkt um die Aufgabe erfüllen zu können. Doch der Baum lebte und bezahlte weiter den Preis, durch die Ewigkeiten, bewahrte die Erinnerung und die Seelen, bis auf den heutigen Tag...

Bilder aus der Vergangenheit

Copyright by Tristan T. Kolisch

es spiegelt sich so viel momentan
oh Spieglein, Spieglein an der Wand
hab ich in dir nun mein Wesen erkannt

es bahnt sich an
meist in anderem Zusammenhang
doch wenn es sich fügt
in stillem ergeben
fügt es sich zusammen
wird leben

Sterne welche man nicht mehr kennt
hell erleuchten sie das Firmament

kehrt zurück was verloren ging vor langer Zeit
es waren Bilder, die Bilder der Vergangenheit

Blickwinkel

Copyright by Tristan T. Kolisch

Wo liegt die Wahrheit der Sagen und Legenden
Was bleibt übrig wenn Träume zerplatzen
Wie mag die Zeit es diesmal wenden

da war ein Mann ein großer Feldheer
sehr erfolgreich in den Schlachten
viele ihm deshalb nach dem Leben trachten
für manch einen ein großer Held
in Taktik zu Pferde auch ein Genie
doch in der Erinnerung
König war er nie

so gingen viele in den Augen der Blinden besonders
durch diese Welt, möglich das es manch einen hat erhellt
dennoch waren sie normal wie alle anderen hier
doch so mancher vorschnell sein Urteil fällt
letztendlich liegt die Wahrheit in uns selbst

solange wir Träume haben, solange haben wir Leben
wenn die Menschen arbeiten, miteinander nicht dagegen
dann eines Tages, eines morgens könnte es sein
beim Blick aus dem Fenster merken die Menschen
ein Jeder für sich, er ist nicht Allein

Das neue Jahr

Copyright by Tristan T. Kolisch

so begrüße ich das neue Jahr
aber nun als Talis ich bin da
die eigene Essenz gefunden
die eignen Dämonen gebunden

was waren das nur für bewegte Zeiten
durch die wir gemeinsam mussten reiten
durch finstere Täler viele sind geritten
waren füreinander da haben zusammen gelitten

so lasst uns vorwärts schauen und gehen
auf das wir ins im nächsten Jahr oft wieder sehen
so danke ich einem Jedem der half und war da
und mir sagte was zu sagen war

der mit gab Frieden, in Zeiten des Erwachens ein bisschen Halt
Traurig bin ich noch, aber damit ich mich fühle nicht gar so Alt
aber heilen kann man das niemals nicht
denn damit würde zerstören man mich

also dank denen die halfen in der Not
mein altes leben dies ist nun Tod
Das neue möchte ich nun begrüßen
im Morgenrot zu meinen Füßen

der Barde und sein Schüler

Copyright by Tristan T. Kolisch

ein langer Traum den ich hielt für mein Leben
er ging nun zu ende, veränderte mein Streben
zeigte mir was ich der Welt kann geben

so begrüße ich die Zeit, mein neues Leben
denn nun ist der Schläfer aufgewacht
doch was hat er aus mir gemacht

Da sprach der Barde von Elphin
so gehe hin
ziehe aus in die Fern
mehr ich werd dich nimmer lehren

Ich sprach und fragte ist es den schon Zeit
du kannst nun hinter die Worte sehen
damit du bist bereit
um hinaus in die Welt zu gehen

Auch kennst du des Harfe dreifach Klänge
so gehe nun und forme deine Gesänge
doch vergiss nicht, für diesen dreifach Ton
verlange niemals nicht einen Lohn

denn sonst verliert es nur seine Kraft
und trifft dich selbst mit aller Macht
es kommt zurück meist ganz leis
doch zu hoch ist dieser Preis

drum hüte dich vor Überheblichkeit
das tat ich selbst einmal
so glaube mir
es gebiert nur Leid

ich fragte werden wir uns wieder sehen
er nickte und gab mit zu verstehen
ja, wir werden wieder gemeinsam lernen
nicht hier sondern im Glanz der Sternen

dann werden wir uns Wiedersehen
wenn die Form des Leben sich wendet
und es endet

der Barde von Elphin

Copyright by Tristan T. Kolisch

Es war ein kleiner Junge
der zog durchs Land
er wusste nicht wer er war
hat Eltern nicht gekannt

Als ihn einst der Hunger plagte
an seinem Körper nagte
traf er einen Mann
der briet sich ein Lamm

Als der Alte unachtsam
nahm er fort das Lamm
doch er zu langsam war
der Alte war schneller da

Er ihn nun packte
förmlich einsackte
da schimpfte er sehr
"ich tu es nie mehr"

Der Alte nun erkannte
welches Feuer in ihm brannte
Junge weißt du wer ich bin
ich bin der Barde von Elphin

Beantworte eine Frage
höre was ich sage
was formt die Worte
trägt sie an andre Orte

Worauf liegt der Klang
geformt zum Gesang
da sprach das Kind
die Luft, der Wind

der Alte er stumm nickte
ihn nun anblickte
mit offenen Augen groß
welch wissen in ihm floss

Willst du mein Schüler sein
formen dich ganz allein
mir folgen, mich ehren
dann werd ich dich lehren

Lehrer sollst werden mein
ich werde dein Schüler sein
dich lieben und ehren
folgen deinen Lehren

feurig in Wut du warst
erhellend nun du strahlst
beim ziehen durch das Land
fortan wirst neu benannt

so begann einst die Reise
auf diese seltsame weise
des Harfe dreifach Ton
war sich, stets, selbst der Lohn

nur dunkel mich erinnern kann
Klarheit kommt dann und wann
als erneut ich sang gegen dunkle Horden
ist aus mir, Talis geworden

so endete dieses Lied nun hier
ich sang es ihm zu ehren
hoffe es irgendwann
besser verstehen zu werden

der Graue

Copyright by Tristan T. Kolisch

ein Barde von jenseits des Nebels ich bin
und meine Heimat ist das Land der Träume, Sagen und Legenden
einst war ich verloren doch am End wird jeder mich Talis nennen
durch die Äonen ich bin gewandert in verschiedenster Form um zu lernen,
selbst mit dem Barden von Elphin habe ich gelernt und gesungen, denn ich bin Grau

Einst war ich eine Woge in der See, doch nun werde ich der Wind
unter des Vogel Federkleid, in des Drachenschwinge sein.

Viel habe ich erforscht, viel habe ich gesehn
weder ein Baum, noch ein Stein ich bin,
selber ein Teil des Mysteriums

In des Feuersflamme leuchtete ich
In des Windessturme schrie ich
In des Wasserswoge flüsterte ich
Auf der Erdeboden dort wanderte ich

oft wurde ich verweht
bin vergangen doch niemals war ich Tod,
denn das Wort war immer lebendig
denn damit werde ich ewig wären
um immer aufs neue wiederzukehren

der Karpatenwolf und der Traumsammler

Copyright by Tristan T. Kolisch

In einer stillen Nacht
auf Pfoten behutsam, leise
schlich ein grauer Jäger
durch den Wald auf seiner Reise

Mit Schwingenschlag
derweil ganz leise
zog ich unbemerkt
meine Kreise

Die feine Nase
in den Wind gehalten
suchte in den Schatten
nun nach Gestalten

so bin ich vor mich
hingeflogen
da sah ich zwei leuchtende
Punkte beweglich am Boden

da wandert nun sein Blick
der schweifte auf dem Boden
ganz leise und langsam
nun weit nach oben

was das wohl dort unten ist
wer mag wohl sein gestrandet
in der Nähe auf einer Lichtung
da bin ich dann gelandet

sich nun unterhielten in fremden Lauten
was mag da wohl nur vor sich gehen
ganz einfach sie sich nur
gegenseitig Geschichten erzählen

beide seither
einander viel gegeben
haben geschlossen
einen Bund fürs Leben

niemals mehr in dieser Tage
bis heute wird es enden
der Rest ward fortan Legenden

der Krieger und der Barde

Copyright by Tristan T. Kolisch

Einst trafen sich ein Krieger und ein Barde
am Feuer der Geschichte
dies nun ist die Erzählung und wie es dazu kam

Er durchstreifte die Nacht
lief durch den Wald
es regnete
und war bitter kalt

doch da ein Vogel
im wies den Weg
zu einer Lichtung
auf der eine alte Weide steht

er vernahm von weitem gar
seltsamen Klang
es brannte ein Feuer
an ihm es saß
ein alter Mann

Er erkannte
woher er kam
der merkwürdige Klang
es war die Harfe
vom alten Mann

Er sprach
Ich grüße euch Alter
darf ich mich zu euch gesellen
mich wärmen am Feuer und
euch mit meiner Gesellschaft erhellen

Der Alte beendete sein
klangvolles Spiel
und zeigte ihm stumm
einen Platz der Ihm gefiel

der neue Gast am Feuer
begann zu erzählen
seine Erinnerungen
in Worte zu hüllen
um die Stille des Alten
mit leben zu füllen

er erzählte von Schlachten
und das er ein Krieger sei
wie er die Köpfe seiner
Feinde schlug zu Brei

wie er Schwerter schwang
lauschte ihrem Gesang
als die Knochen brach
er erlebte einen weiteren Tag

In den alten Mann
kehrte plötzlich
leben ein er sich erhob
und sprach
mit seiner Stimme voll

Und Krieger hast du es gemacht
hast du es geschafft
das wonach wir alle streben
einem jeden Gerechtigkeit zu geben

der Krieger erschrocken war
mit welchen Augen
der Barde
ihn jetzt ansah

stummes Nicken dann ein Satz
dies ist mein streben
war es in meinem ganzen leben

der Barde sich beruhigt wieder
setzte und Griff zu seiner Harfe
und begann sein Spiel ganz leise
sang für den Krieger
eine Weise

der Krieger nachdenklich versunken
er nicht merkte wie vergingen Stunden
dann er stellte dem Barden
eine Frage es ihn interessiert
eigentlich nur eine Sache
wer er sei
und was er alleine hier
am Feuer mache

Mein Name ist Talis
ich bin hier weil ich sterbe
ein langes sterben wird es sein
dauern wird's ein Leben lang
Stück für Stück
bis nichts mehr von mir übrig ist
wenn wir am End wieder am Anfang stehen
und alles was wird bleiben sind
meine Lieder und weisen
untermalt mit zartem Harfenklang
voll mit Melancholie geschwängertem Gesang,
im Herzen einiger Menschenkinder
nicht viel das ist

der Krieger antwortete
doch sehr viel das ist
ist schließlich alles was
du kannst geben
warum ein sterben
das ist doch leben
deine Art den Zauber zu weben
um zu erreichen für alle
ein besser leben

beide sich nunmehr schweigend
ohne Worte, ohne laute
unterhielten
als dann auch der Morgen graute

dann sie beendeten das Feuer
und sie sich trennten
zogen durchs Land
nie mehr alleine gab es
ein verbindendes Band
beide sich gegenseitig geheilt
die eigenen Schatten gebannt

Der Barde und der Krieger

Copyright by Burkhard Roloff

Als ich so flog durch die unsteten Zeiten
auf der Suche nach Zielen, nach lichtem Schein
nach etwas, für das es sich lohne zu Streiten
kehrt ich auch in die Kreise der Barden ein.

Ich bin ich nur einer, der Verse ersinnt
der selbst wird von manchen Liedern geschrieben
dem die Zeit oft unter den Händen zerrinnt
dessen Herz ist nie lange gebunden geblieben.

Erst als das Wesen aus fremden Sphären
geruhte, mich mit seiner Ankunft zu Ehren
mir zeigte manch Seite von meinem Herzen
die mir sonst hatte immer bereitet nur Schmerzen
als mein wölfisch Begleiter mit seiner Kraft
das Erwachen neuer Sinne geschafft
und mich lehrte, zu nehmen, was mir gegeben
da plötzlich veränderte sich auch mein Streben
da öffnete sich überraschend mein Blick
und ging weit, sehr weit in der Zeit zurück.

Da erwachte der Krieger, der Barde war
und der Barde, der diesem Krieger so nah
der Barde, der auch ist ein Teil dieser Seele
und sehr wohl verstand, was den Krieger noch quäle
der dessen Bilder von Schlachten und Blut
mocht in Worte fassen, die traurig, voll Wut
und damit begleiten dieses Erwachen
die Tränen rufen wie auch das Lachen.

So tat ich die ersten, zaghaften Schritte
in zögernd Erkennen, wer ich wohl sei
und stolperte oft, auf der Suche nach Mitte
doch wurd ich nach und nach langsam frei
von dem hehren, doch dummdreisten Ideale
des kämpfenden Streiters, und mit einem Male
zogen Frieden und Liebe - fast wie ein Schein
ganz von selbst in mein Herz, meine Seele ein.

Da etwa, da traf ich den alten Mann,
und als dieser bald schon zu singen begann
- im Körper, mit der Stimme eines eher Jungen -
da war mir, als seien soeben im Wind
Laute des Schicksals, des Wissens erklingen.

Ein alter Gefährte, ich erkannte ihn gut:
Hat früh schon gewandelt in Weisheit die Wut
wie oft haben wir an den Feuern gesessen,
wie oft ward sein Singen gleich wieder vergessen
die Worte, die wollten mein Herz nicht erreichen
ich zog in die Schlacht und ging über Leichen
mein Gefährte, mein Freund, stand derweil bei den Weiden
voll Trauer und Gram sah er zu, diesem Leiden
und mit Tränen im Blick sank er hernieder
sah uns sterben, sang dennoch die Lieder
zog als einsamer Wanderer durch die Kreise
bracht Trost und Mahnung, hier mal laut, und dort leise
und auch wenn er tausende Menschen betört
der Krieger hat selten ihm zugehört.

Der Krieger, der wollte es besser Wissen,
doch wurde er endlich herausgerissen
aus dem Blendwerk von Eitelkeit, Heldentum
entsagte am Ende dem Streben nach Ruhm
und kehrt' heim, etwas reifer, vielleicht gar schon Weise
beendet nun seine unheilige Reise
kehrt zurück an die Feuer, die immer noch brennen
da hebt einer den Blick: Alte Augen erkennen.

Oh Talis. Oh, Sänger, nun höre ich zu,
und singe mit Dir, mein Freund, habe Ruh:

Der Krieger ist heute nicht mehr der Schlächter
sein Weg soll nun sein ein wahrhaft Gerechter.
Und was zwischen Barden ein helles Schwingen
das wollen wir allen Menschen darbringen!
An Deiner Seite erhebe ich die Worte:
Lass uns wandeln die Welt zum geheilten Orte!
Ich habe nun - denk ich - sehr wohl verstanden
unsre Lieder, vernommen in weiten Landen
bewirken viel mehr als früher die Waffen:
Diese Lieder können Liebe, Verstehen erschaffen.

Dem Drachen

Copyright by Konkolitanos, der Jäger

So nun hab' ich Dich in Deinem Schmerz gefunden,
hoch auf einem Berg von steinigem Pfad umwunden.
So weit entfernt in der Eisriesen Welt,
wo fast kein Sonnenstrahl die Erde erhellt.

Tief drinnen in einer Höhle dunkel und kalt,
gequält von tiefen Wunden Ewigkeiten alt.
Erdrückt fast von großer Steine Last,
Du das Leben in Freiheit vergessen hast.

Inder Wüste gab es einen Freund vor Zeiten,
der König der Löwen ließ mich zu Dir reiten,
um Dich nach langem Mühsal endlich zu finden
und Dich von Deiner schweren Last zu entbinden.

So tritt nun heraus aus der Tiefe ans Licht,
so dass im Feuer der Liebe das Eis zerbricht.
Breite aus Deine Schwingen, fange ein den Wind,
hab Vertrauen und fliege hinaus als der Freiheit neues Kind.

der Mondwolf

Copyright by Tristan T. Kolisch

Oh, Wolf des Mondes so soll es geschehen
und keiner sollte den Weg alleine gehen
So schließ ich mich an zu wandeln im Mondeslicht
Fern des Schmerzes, Hasses und jedem Gericht

Die Freiheit und Anarchie meiner Seele zu feiern
um mit euch die Lieder zu singen und leiern
die Kraft eure Worte berührten mein Herz
drum danke ich euch für Linderung meines Schmerz

Meine Narben sind tief, aber gehören zu mir, sie
sind Teil meiner Person, meiner Melancholie
nun ist es vergangen, kann wieder lachen lang
Habt Dank edler Wächter für euren Gesang

der Rat der Drachen

Copyright by Tristan T. Kolisch

vor Äonen so lange vergangen das es dort noch keine Zeit gab, mussten der Drachenrat zusammentreten um ihr überleben zu sichern. Drachen waren nicht immer alt auch sie waren einmal jung und verspielt. Ebenso sind sie nicht perfekt machen auch viele Fehler, aber ihr größter Fehler war es in die Geschicke der Menschen und mancher Wesen einzugreifen, zu richten und zu urteilen. Denn dies besiegelte vor langen Ewigkeiten ihr Schicksal. So beschlossen sie niemals wieder zu richten und zu urteilen, sich erneut so zu verstricken. Aber das enzweite das Geschlecht der Drachen, nun gab es Drachen die welche diese Auffassung teilten und jene die dies nicht akzeptieren wollten. Jene welche sich gegen den Drachenrat stellten waren so von Wut und blanken Hass auf die in ihren Augen niederen Wesen, durchtrieben von Machtgelüsten und einer Sehnsucht zu beherrschen. Das aus ihrem Feuer das leben wich, es wurde zu einem kalten Feuer, dem einzigen Feuer welches zerstören kann. Leider war dem mit Worten nicht mehr beizukommen und so war es unvermeidlich, musste zum Kampf kommen. Davon zeugen heute noch jene flecken Erde wo es kein leben gibt, dort wo das kalte Feuer auf die Erde traf.

Es gab hohe Verluste und es war ein erbitterter Kampf, aber sie konnten besiegt werden, bis auf einen schwarzen Schattendrachen namens Krimgarn welcher fliehen konnte. Er zog sich zurück ernährt sich und tankt Kraft aus dem dunklen unausgesprochenen was es in den Herzen aller Wesen gibt. Er schuf die Schlangen ursprünglich waren sie größer, Lindwürmer aber die waren nicht effektiv genug und so machte er sie kleiner, er machte dabei aber einen Fehler da sein eigenes kaltes durch den Kampf stark geschwächt war, bediente er sich bei der Herstellung eines normalem Feuers, doch er bedachte nicht dabei das es in diesem Wärme und Leben gibt. Wahres Feuer zerstört nicht es erneuert, wandelt und so waren die Schlangen nicht nur wie er, sondern trugen etwas von beiden Kampfparteien in sich. Einige gingen sogar hinfert ohne ihm zu folgen oder gar die treue zu schwören, dennoch sind sie mit Vorsicht zu genießen. Um dem zu begegnen und vielleicht eines

Tages die alten Verstrickungen in die Geschichte vieler Wesen aufzulösen nahm man die gefallenen Ratsmitglieder, Drachen und wandelte sie mit Feuer einem Atem des Lebens welcher sie viel Kraft kostete in Menschenwesen welche einst Drachen waren und diese Kraft immer noch in sich tragen. Sie nannten diese Menschendrachen Draconis.

So wurde es einst von der Ältesten beschlossen und so ist es bis auf den heutigen Tag. Auf das Krimgarn niemals wiederkehren möge und ewiglich ein Schatten bleibt.

Der Seele Musik

Copyright by Tristan T. Kolisch

Es gab die Zeit wo ich uneins war mit meinen Gedanken
und alte Erfahrungen durch die Zeiten zu mir gelangten
rastlos wart da fortan mein Leben
so sinnlos mir kam vor mein Streben

Egal in welche Richtung ich schaute und ging
es an einer Mauer endete und ich fing
an zu zweifeln und wollt nicht mehr leben
da kam der Fingerzeig wonach ich soll streben

Das Geschenk war aus alter Zeit eine Harfe
ich merkte, war verpuppt wie eine Larve
aus der ein Schmetterling entstanden ist
oh, was für eine göttlichergleiche List

als der Kokon sich öffnete
er vorsichtig hinaus in die neue Welt lurt
das war von Talis die Wiedergeburt

Doch soviel vergessen durch die Zeiten
ich nicht konnte meinen eignen Weg bereiten
und so ließ ich mich erneut von dir leiten
denn du gabst mir Zeit zu lindern mein leid

Als ich still wurde um dich richtig zu hören
versuchtest du mich mit Träumen zu betören
die Farben und Zahlen sind dein Geschenk
das durchfährt auf der Suche meine Glieder
und ich verstand das sind deine Lieder

ich fand wieder Freude auf meiner Reise
sang noch unbeholfen mal laut, mal leise
jetzt fand ich den Schlüssel zu des Harfe Klang
und formte durch dich einen neuen Gesang
aber dennoch sind unsere Weisen voll Melancholie

denn dies ist für mich von dir mein Glück
meine Essenz
der Seele Musik

der Wahn

Copyright by Tristan T. Kolisch

Nimmt der Wahn denn nie ein Ende
Lernen diese Menschen nicht aus
der Vergangenheit welche spricht Bände
wieder werden Menschen behandelt wie Vieh
manche lernen es glaube ich nie

sie tragen wieder ihre Kapuzen
und nennen sich Kukuxklan
so beginnt er erneut der alte Wahn
wo er wohl diesmal enden mag
ich wusste nicht wie weit sie sind
wie stark

irgendwann kommt es wieder zu Glaubenskriegen
doch dann gibt es nur Verlierer keiner wird Siegen
so wiederholt sich auch dieser Wahn erneut
von damals wird die Brücke geschlagen zum heut

wir haben lange genug stumm zusehen
wollen wir handeln oder weiter zusehen
sie reden von Clan und Ahnen
sind so verblendet
mit ihren Roben, brennenden Kreuzen und Fahnen

ich dachte nicht das es sieht so aus
es ist wahrhaftig ein großer Graus
denn denen gehen leider nicht die Mitglieder aus

während sie bilden ein neues Kampfherr
Naturreligion und Philosophen gegen Rechts
und gegen Diskriminierung mehr sage ich nicht mehr

des Einen und der 12fach Tod

Copyright by Tristan T. Kolisch

Es ist eine Geschichte
aus dem Stoff der Legenden
ich werde Sie erzählen
wie es die Zeit wird bewenden

Sie hat Kraft, sie ist kalt
zu finden in jeder Kultur
egal wie Alt

alles sich wiederholt
in der Zeit dann und wann
nur weniger Verstand
es fassen kann

Es geht um einen Kampf
das Schlachtfeld ist rot
Sie handelt von Kriegern
die ziehen in den Tod

Es sind Dreizehn an der Zahl
aber einer muss gehen
damit die anderen Zwölf
können bestehen

die Dreizehn die dort stehen
Zwei mal Sechs plus einer
wie neun plus drei und einer
so werden Dreizehn gehen
mit Feuer, Wasser, Stein
Zwölf kehren wieder
doch einer geht allein

doch niemand von ihnen wiederkehrt
ihr Tod, ihr Blut die Hoffnung nährt
weiter die Erzählungen niemals gehen
keiner hat bisher das Ende gesehen

oftmals Sie standen im Abendrot
doch am nächsten Tag
da waren Sie tot

Der Barde in Weiß, der Alte
auch er es nicht weiter erzählen kann
es sich wiederholt, ewig, schon so lang
Er wird es nur erzählen, der Talis-Mann
auch er nicht dahinter blicken kann
der Graue, der Alte Mann

Er es nur wird mit Versen honorieren
damit sie sich erneut formieren
denn man kann das Ende nicht sehen
damit es wieder kann geschehen

kommt in jeder Generation wieder
ich beobachte es
und singe dafür meine Lieder

Ein Zeichen von weltlichen Veränderungen
doch wenn sie es rechtzeitig schaffen
ist das Werk gelungen

Die dunkle Jahreshälfte

Copyright by Tristan T. Kolisch

Es hat begonnen, die dunkle Jahreszeit zieht ein
Die Zeit der Ruhe und des Friedens
des in sich Gehens
sich selbst Verstehens

Oh schöne neue Welt in der Zukunft
du liegst vor uns
wollen wir weiterleiden
uns im Selbstmitleid ertränken
oder uns entscheiden, es wenden

der Höhepunkt ist überschritten
drum stehe ich und singe inmitten
eines jeden welcher mich hören möchte

ein gutes Jahr fast liegt es hinter uns
die Ernte war reich,
es war ein Jahr voller Bewegung
voller Veränderung
voll Trauer, Glück und Mut
es war Gut

Kreise sich trafen an manchen Orten
schwer zu beschreiben mit Worten
so manch einer sich im anderen erkannte
darauf möchte ich mit euch trinken, Slainte

ein schönes Jahr
da waren die Treffen, die Kreise
wundersame Weisen und Reisen
mal saßen wir friedlich am Tisch
mal gab es tief fliegenden Fisch

doch steht's war klar das Ziel des streben
Muster durchbrechen, an Träumen weben
um eines Tages zu erreichen
gemeinsam ein besser Leben für jedermann

die Eine

Copyright by Tristan T. Kolisch

Als ich Sie sah aus der Ferne wart mir im Antlitz der Sterne so schimmernd und klar. Eine Haut so zart und rein, wie Elfenbein. Ein Wesen so ehrlich, ein Lachen so voller Lebensmut, so fleißig so gut. Eine Verwandte im Geiste, so nah und doch so fern. Ach, wie habe ich dich gern und trotzdem werde ich schweigen bis die Zeit reif. Bis ich mir einig bin meiner Gefühle und Gedanken.

Aber je mehr ich denke wird es mir doch klar, könnte es sein, ist Sie die eine, die lindert mein Pein, die welche den Fluch meiner Einsamkeit bricht. Die welche bringt, den Sinn, meines Lebens Melancholie zurück in mein Herz auf das verschwindet der Schmerz.

Noch weiß ich es nicht, die Zeit wird es zeigen und selbst wenn dem nicht so ist, so ist es doch eine der schönsten Zeiten in meinem Leben, ein Lichtblick in meiner Finsternis. Denn Sie wird eines immer sein, ein Freund, eine Schwester ich wünscht zwar es wird mehr, doch bin ich zufrieden mit dem was ich hab und was Sie mir gab.

Aber vielleicht ist Sie es, welche ich schon solange Suche. Eine wie keine. Meine

EINE

Die Geschichte von Ceridwen und Gwion

Copyright by Tristan T. Kolisch

Ceridwen ist eine große Muttergöttin mit mehreren Kindern, von welchen zwei hervorgehoben sind. Einmal ihre Tochter Creirwy (die schönste Frau der Welt) und ihren Sohn Morvan auch bekannt unter Afangdu, Avagddu. Letzterer ist das häßlichste Lebewesen der Welt (wurde auch gut als "Teufel" taugen). Um den Mangel an körperlicher Schönheit auszugleichen beschließt sie ihm in ihrem Kessel den Trank der Inspiration (Inspiration = In Spirit = der göttliche Hauch) und aller Weisheiten zuzubereiten um ihn mit drei Tropfen davon zum größten Seher und Weisen aller Zeiten zu machen. Das bringt uns zum Anfang der Geschichte um Gwion Bach (der Kleine).

Ceridwen braut ihren Trank in ihrem Kessel auf dem Feuer, welcher ein Jahr und einen Tag kochen muss und gibt hin und wieder entsprechende Zutaten hinzu. Ihr ist es nicht möglich andauernd auf den Kessel zu achten und das Feuer zu schüren, weshalb Sie den Kessel in der Obhut eines alten blinden Mannes Morda und des kleinen Gwion Bach lässt, welche die Aufgabe haben auf selbigen zu achten. Kurz vor Ablauf der Frist kocht der Kessel ein wenig über und Gwion bekommt drei Tropfen des Tranks auf seine Hand, seinen Daumen welchen er um den Schmerz zu lindern instinktiv in den Mund steckt. Im selben Moment erlangt er alles Wissen und die Gabe der göttlichen Inspiration. Er erkennt das er nun die Gaben erhalten hat welche für Morvan bestimmt waren und das Ceridwen ihn sicherlich dafür vernichten wird und ergreift die Flucht.

Der Kessel welcher nun nur noch Gift enthält zerspringt und fließt in ein nahes Gewässer wo Pferde getränkt wurden und daran starben...aber da kommen wir später drauf zu, zurück zu Gwion's Flucht und Ceridwen's Verfolgung. Ceridwen kam zurück und sah was nun geschehen war und das ein Jahr Arbeit zerstört war. Wutentbrannt, außer sich vor Zorn, schlug sie den alten Morda nieder und machte sich an die Verfolgung Gwion's.

Gwion der aufgrund des Trankes sie schon kommen sah verwandelte sich durch seine neuen Gaben in einen Hasen. Im Zickzack versuchte er über die Heide zu entkommen, Ceridwen verwandelte sich daraufhin in einen Windhund und jagte den Hasen. Gwion seinerseits verzaubert sich erneut, diesmal in einen Fisch um ihm Wasser zu entkommen. Doch nun verwandelte sich Ceridwen ihrerseits in einen Otter und nahm im Wasser erneut die Verfolgung auf. Gwion der Fisch verwandelte sich an einer geeigneten Stelle daraufhin in einen Vogel um sich aus dem Wasser in die Lüfte zu erheben, Ceridwen verfolgte ihn nun als Falke. Als sie ihn beinahe eingeholt hatte flog der kleine Vogel welcher Gwion war in eine Scheune um sich als Weizenkorn zwischen der Ernte zu verstecken. Doch Ceridwen dachte gar nicht daran aufzugeben, sie verwandelte sich in eine Schwarze Henne und als sie ihn erspähte verschlang sie ihn, immer noch in Gestalt des Kornes, mit einem hab's. Sie wurde nun dadurch mit ihm schwanger und brachte neun Monate später ein Kind zur Welt welches sie sofort töten wollte, aber es war zu schön, so brachte sie es nicht über ihr Herz ein Kind zu töten welches so schön war. Da steckte sie ihn, nach einem Kuss auf die Stirn, in einen ledernen Sack und warf ihn sich selbst überlassen, einen Tag vor Beltaine in den Fluss.

In jenem Fluss fand den Sack nun der Prinz Elphin (der Glücklose) welcher dort mir einer Reuse nach Lachs fischte. Er war der Sohn des Mannes dessen Pferde durch die Überreste des Trankes starben. Er nahm den Sack mit sich um ihn seinen Vater zu zeigen. Als er ihn am Feuer niederließ, kroch der kleine Junge aus seinem Sack mit dem Kopf, seiner Stirn voraus und kam durch den erstaunten Ausspruch Tali-E-Sin (helle, strahlende Stirn) schließlich zu seinem Namen. Er wurde fortan von Prinz Elphin und seinem Vater wie ihr eigenes Kind aufgezogen.

die Heimdallsborg

Copyright by Tristan T. Kolisch

durch den Schleier
längst vergangener Tage
wo aus dem Nebel
eine Zinne ragt
dort nun ist lebendig
ein Sage
für jeden
welcher Fragen hat

in dieser Heimstatt
da brennt ein Feuer
gar lodernd
im alten Steinkamin
hier begegnen sich Menschen,
manche lieb und teuer
dort geht man immer gerne hin

Da kann man Träumen
dort kann man Singen
oder auch Reimen
findet aber auch
eine Schulter
zum weinen

der Lord
von dieser Feste
genannt
die Heimdallsborg
der Runenkundige
von diesem Ort
hat steht's
ein offnes Ohr
für Fragen
und ist bereit
euch das zu Sagen
was ist für euch

denn Runen sind
nicht meine Welt
müssen sie auch nicht
solange es die seine ist

drum seit steht's respektvoll
achtet auf euer Wort
wenn man euch helfen soll
an jenem Ort
auch ich habe so manches Mal gesäumt
doch bin ich froh
das ich kann nennen ihn nun Freund

ich könnt so ewig Weitersingen
würd doch nur einen Teil
lassen erklingen
drum beende ich
mein Lied nun hier
trage weiter ein Stück
von diesem Ort in mir

die Zukunft der Vergangenheit

Copyright by Tristan T. Kolisch

Erde, Feuer, Wasser, Wind und Stein
Fünf werden gehen
Vier kehren wieder, doch einer geht allein
Ja, einer geht allein

schwimmend auf einen Stamm
aus deinem Holz
hinab den Fluss der Seelen
geboren einst aus Tränen

Dort wo Träume geboren
welche längst vergessen
Krieger heben die Schwerter
um ihn zu Ehren

sanft getragen über die Schwelle
des Punktes der Wiederkehr
steht sie bereit
um zu heilen all die Wunden

Die Augen erkennen
die Gegenwart
aller Zeiten
welchen sie den Weg bereiten

dort wird man ruhen
und feiern
seine Träume wiedernähren
um nach einiger Zeit
wiederzukehren

eine Kerze

Copyright by Tristan T. Kolisch

du bist so fern und doch so nah
wo warst du nur all die Jahre

hier sitze ich nun
hab eine Kerze angezündet
welche nur für dich leuchtet

doch deine Augen leuchten heller
und deine Wärme ist heißer
Magie im fahlen Schein
einer Straßenlaterne
doch ist der Raum
von deinem Glanz erfüllt

da sprach eine Wurzel
tief aus der Erde
in einem Rätsel
mach keine Dummheit

doch was ist die größere Dummheit
dich wieder gehen zu lassen
oder es zu zulassen

so kämpften zwei Kobolde
die Ratio und das Herz
doch du warst schon gegangen
und das war nun mein Schmerz

so bleibt mir nur die Kerze
und die Erinnerung an dein Herz

Eine kleine Geschichte über Frauen und Männer

Copyright by Tristan T. Kolisch

es gab mal einen Menschen welcher durch die Welt ging und sie bewunderte, es war ein Männchen. dieser welcher traf eines schönen Tages auf ein wesen welches genau wie er und doch anders war, eine Frau. ehrfürchtig vor dem Anblick erschauernd war er sich vor ihr nieder. sie fragte was machst du da? er antwortete ich knie demütig vor dir nieder. warum tust du das fragte sie erneut? nun du bist so anders wie ich nicht besser oder schlechter sondern weniger gleich. deshalb musst du ein göttliches wesen sein, eine Göttin. daraufhin zog sie ihn hoch und als er stand kniete sie nun vor ihm nieder. er war nun sichtlich verwirrt und frage warum kniest du jetzt vor mir nieder. sie entgegnete nun alles was du über mich sagtest trifft auch auf dich zu. er zog sie hoch und als sie da so standen schauten sie sich lange in die Augen.

dann kamen beide zu dem Schluss das wahrscheinlich besser keiner vor dem anderen knien sollte. aus dem Männchen wurde ein Mann

eine Nacht im Mai

Copyright by Tristan T. Kolisch

Die Feuer die brannten so rein und klar
der Regen er dort nicht mehr fiel
der Moment so wundervoll vollkommen war

so ging sie hin die kleine Gruppe
und brachten da, kein Feuer
nur eine kleine Sternenschnuppe
manch einem dies nicht ganz geheuer

doch der Geist war lebendig
aber das Fleisch war schwach
so gab es nur einen Kuss
in dieser Nacht

so besang es der Barde
war fern und doch so nah
in dieser Nacht so sternenklar

an einem anderen Ort
mit einem anderen Blick
so ging er fort
doch kam zurück

dort bekam er seine Herrin wieder
mit ihrem Gesang er singt seine Lieder
was für eine schicksalhafte Nacht
hat meine Vergangenheit mir wiedergebracht

so bin ich das geworden
was ich nie sein wollte
und habe das verloren
was ich immer begehrte

Oh, Insel der Äpfel
geliebtes Heimatland
auf dir ich mein Mitte fand
im streben meines leben
konnte endlich Sinn ihm geben

es poltert und rappelt
manchmal verlässt mich der Mut
doch bisher am End
wurde alles wieder Gut

eine Strahlenstirn

Copyright by Tristan T. Kolisch

ich kein Jäger, kein Sammler sein kann
dennoch ich das nun mittragen kann
ein Behüter, Beschützer, Begleiter,
und ein Mitstreiter

immer wieder dieses Jucken
was lässt mir meine Glieder zucken
einst wurde dadurch
zuviel Leid und Schmerz geboren
so vieles ging dadurch verloren

so war ich damals voller Tatendrang
und Überheblichkeit
als ich dann gegen das Schicksal sang
gebar ich dadurch nur Leid

doch nun für alles gibt es eine Zeit
für Liebe, Freundschaft und auch Leid
doch hier, dort können wir zusammen sein
so das ein niemand von uns, hier geht allein

so viel verlernt, so viel versäumt
zermarterst dir deine Gedanken im Hirn
so war und bin ich es, nur ein Freund
eine Strahlenstirn

Einer von Euch

Copyright by Tristan T. Kolisch

Ich bin wie Ihr
stehe genauso im Stau
Schlag mich rum mit Bürokraten
stehe ich an dann muss ich warten wie Ihr

Ich bin auch genauso allein
und ertränke mein Sein
in der Melancholie
meines Lebens wie ihr

auch ich hab Probleme
eine harte Kindheit gehabt
oft hingefallen wenn ich gelaufen bin
aber stärker denn je wieder aufgestanden

suche nach Frieden
in dieser kargen Welt
und will nur eines sein
meines eignen Lebens Held

auch meine Träume
und Illusionen auf der
Suche nach etwas Hoffnung
in dieser Zeit

Refrain
denn ich bin einer von euch
aus eurer Mitte bin ich gekommen
zu eurer Mitte werde ich gehen
ihr werdet es sehn

Entscheidungen und Prüfungen

Copyright by Tristan T. Kolisch

Zeit der Dunkelheit
die geht vorüber
so enden Sie nun
die traurigen Lieder

das erste Jahr
der Veränderung
zwölf weitere
könnten folgen

wieder einmal
schließt sich
ein Kreis

ein anderer
öffnet sich
wie schon viele
male zuvor

dann kehrt sie wieder
die Prüfung
die Weltfesten
werden erneut erschüttert

eine Entscheidung
wird getroffen
und ihr obliegt
die Zukunft

wird der Drache
wachen oder
weitere Äonen
schlafen?

die Saat vor
Jahrhunderten
gesetzt, wird Sie
diesmal Aufgehen ?

Ich weiß es nicht
wer kann das schon
sagen, wird es eine
Zeit der Freude
oder der Klagen

doch ein Jeder
welcher einer
unter vielen ist
wird Anteil haben
mit dem wie er handelt
wenn er nur
er selber ist

Erwachen eines jungen Kriegers

Copyright by Tristan T. Kolisch

Er hielt es in der Hand und die Vergangenheit holte ihn ein, wie silbrig es glänzte im fahlen Licht der Mondin. Im Schimmer dessen was er in der Hand hielt sah er sich selbst, das Feuer in seinen Augen ließ seinen Körper erschauern. Doch hielt er einen Moment inne um es genau zu betrachten und sah dass die große Kunst darin bestand es zu besitzen, es zu tragen aber auch zu vermeiden es zu gebrauchen. So hegte und pflegte er es, maß sich im Spaß an seinen Kameraden und zog es niemals um eine Schlacht zu beginnen oder zu beenden. Eines Abends saß er am Feuer und erkannte das seine Waffe zwar stumpf und ungebraucht war, aber das Schwert seines Geistes scharf und spitz um zu verteidigen was er glaubte. Lange lief er dem Kriegerdasein nach, aber an diesem Abend am Feuer hatte er die Gewissheit einer zu sein....

Fäden der Erinnerung

Copyright by Tristan T. Kolisch

Im Schicksal verwoben, ich kann's nicht benennen
zeigt es sich in Bildern welche wir meist kennen
ein roter Faden der Erinnerung welcher uns vereine
zusammen wir gehen ein Stück, nicht mehr alleine

jeder ein leuchten tief in sich selbst trägt
mal heller mal dunkler, es nicht darum geht
wenn Wunden aufbrechen, Blut sich verteilt
werden Narben geschliffen, die Seele geheilt

gemeinsam wir nun Vorwärts gehen
auf alten Wegen welche neu entstehen
durchschreiten Finsteres Tal, kalt
geben wir einander Wärme und Halt

ob Priester, Schamane, Barde oder Weise
sind alle gleich, auf derselben Reise
wir Wurzeln, dort wo unsere Füße stehen
damit wir auch im tobenden Sturm bestehen

schöner Ort, voll guter Menschen
möge immer gut behütet sein das Ländchen
ich danke euch mit diesem Lied auf meine weise
welches ich gesungen für euch still, ganz leise

Fernab des Leid

Copyright by Tristan T. Kolisch

Lebt füreinander und nicht dagegen
in diesem und auch anderen Leben
eint was einst zerbrochen
bis es ist wieder heil und ganz
er wird wieder heilen der Sternentanz

ist es euch auch manchmal zuwider
singt mit mir diese freudigen Lieder
tanzt, liebt euch, dann kommt es wieder

einst wurde der Traum gelebt, geatmet, gegessen
in dieser Zeit er wurde leider fast vergessen
nun liegt es an uns es wieder ins leben zu tanzen

Warum geschieht es nur in dieser Zeit
es erschüttert viele, macht sie bereit?
geföhlt die Liebe nun nicht mehr Leid

Feuer der Geschichten

Copyright by Tristan T. Kolisch

In Zukunft als viele Feuer wieder brannten
man saß im Kreis teilte Geschichten, Gedanken
worüber sich in tausend Jahr vielleicht einmal
wieder Sagen ranken mögen

Alte Geschichten es werden sein
aber neu erzählt gemeinsam
am Feuer nicht mehr allein
haucht man alten Weisen
neues Leben ein

es keine Schändung des Wortes
vielmehr dessen Weiterentwicklung
so wird es vielleicht sein
nur eine Möglichkeit im Feuerschein

Geschichten, Sagen
und Legenden
wollen wir sie verschütten
oder es
wenden?

wollen wir daran spinnen
und weben um es
zu erleben?

nun
was wollen wir
tun?

Feuer unter einem Kessel

Copyright by Tristan T. Kolisch

Keine Träume, keine Lieder
aber ich bin sicher das kommt wieder.
zweimal schon spielten sie in kurz vergangener Zeit
möglich ein drittes Mal, wann wird es sein soweit

sie tanzen noch nicht, doch sie lenken
sind noch beim stimmen der Instrumenten
doch nun die Lichter fliegen wieder
und bringen mir zurück die Lieder

Antworten auf Fragen welche brennen
wir diesmal nicht ins Verderben rennen
wir werden sehen was nun geschieht
es sicher ein paar Tränen gibt

doch die zu lindern dies wird es vielleicht sein
der Musenkrieger sind viele, keiner mehr allein
sie weben im Leben die Fäden wieder zusammen
werden der Bestie das Schwert der Liebe ins Herze rammen

denn nun, nun nicht mehr
nicht mehr gebrochen
nun nicht mehr schwer
niemals wieder
Nimmermehr

Feuerkreise

Copyright by Tristan T. Kolisch

In Schönheit wollen wir wandeln
die Spirit's gut behandeln
Erfreuen uns an manchen Orten
zu unvollkommen um es zu beschreiben mit Worten

zu rasten und zu ruhen auf unsrer langen Reise
uns auszutauschen, jeder auf seine Weise
Es ist so lebendig gibt guten Halt
so wird man vielleicht diesmal zusammen alt

Die Feuer brennen, die Trommeln ertönen
was gibt es schöneres um es zu belohnen
Der Ruf der Freundschaft rief mich her
und für diesen Zauber bedanke ich mich sehr

Fluch der liebenden

Copyright by Tristan T. Kolisch

Als Vagabund immer unterwegs kam ich eine Stadt
eine voller Schönheit, wo man gern bleiben mag
da traf ich Sie, dieses wunderschöne Zauberwesen
doch mein Verhängnis, sie war aus besserem Haus gewesen

Wir liebten uns wollten zusammen sein, wegrennen
fassten den Plan miteinander durchzubrennen
doch der Vater erzürnte und sperrte Sie ein
ich wollte sie befreien mit ihr glücklich sein

möchte sie holen kommen, wollt teilen mit ihr mein Leben, meine Lust
hält mich für ihres Vaters Häscher, schlägt mir die Klinge in die Brust
mit aufgerissenen Augen ich ihr in die Arme sinke im letzten Morgenrot
sehe ihr entsetzen in den Augen, die Tränen und dann war ich tot

aus meinem Körper wich das Leben und all mein Glück
als ich bekam diese Erinnerung aus der Zeit zurück
am Ende eines Tages im entschwindenden Abendrot
fällte ich ein Urteil, das war der Harfe Tod

der Schock saß tief, die Heilung dauerte lang
doch immer wenn ich eine Harfe spiele, von nun an
kommen die Bilder mir wieder in den Sinn
deswegen lasse ich es und die Harfe bleibt dahin

ist zerschlagen wird nun ruhn
das einzige was ich werde tun
gebe dich dem Feuer mit diesem Gesang
genauso fast, wie ich dich einst bekam

Kalte Feuer

Copyright by Tristan T. Kolisch

Die Wälder der Welt, sie brennen
davonlaufen, fliehen und rennen
Menschen wacht auf in ihrem Gedenken
vereinigt, es in andere Richtungen lenken

es ist ein kaltes Feuer merkt ihr es nicht
wie ihr friert es brennt aber gibt kein Licht
sollen sie wirklich halten über euch Gericht

hört auf zu rennen und kämpft
stellt euch entgegen und lenkt
damit endlich die Heilung anfängt

löscht das kalte Feuer
mit dem Licht eures Herzens
erhebt sie zur Realität
so es geht

es ist genug bis hierhin
und nicht weiter
reitet, reitet
Mitreiter

Barden singt eure Lieder
Krieger schwingt eure Schwerter
Drachenkraft vertreibe die dunkle Nacht

Kaltes Feuer welches brennt
ohne Wärme ohne Licht
durch die Hoffnung sollst gelenkt
auf das des Schattenkräfte bricht
ersticken in deines eignen Flame Tod
welch erleiden sollst im Morgenrot

Kampf mit dem Jäger

Copyright by Tristan T. Kolisch

der Jäger wird stärker
er kämpft sich da raus
mein kopf zerreißt es fast
ich halt das nicht aus

weiß einfach nicht ob es gelingt
kämpfe furchtbar mit seinem Instinkt
ich will das alles niemals nicht
das interessiert ihn nicht, er wandelt mich

die Glut durchströmt mich
sein Feuer ist viel heißer
so heiß das es sogar
Drachen verbrennen kann

ich will nicht jagen
will keine beute erlegen
möchte nicht zur Seite treten
um ihm platz zu machen

schütz mich vor ihm
schützt sie vor mir
weiß nicht wie lange ich
noch ich selbst sein kann

ich bin besessen
warum ich
warum jetzt
warum sie
es sind doch seine schmerzen
und nicht meine

Komm zurück zu mir

Copyright by Tristan T. Kolisch

in einer Vielzahl von Augenblicken
auf der Suche nach dir
konnte ich in viele Herzen blicken
doch du warst immer fern von mir

Überall da sah ich Paare
doch ich bin allein
was ich mich immer wieder Frage
kann das den alles für mich sein

Komm zurück zu mir
lass mich nicht mehr alleine
komm zurück zu mir
lass uns wieder zusammen sein

Komm zurück zu mir
außer dir da möcht ich keine
komm zurück zu mir
lass mich nie mehr alleine sein

zwischen hoffen, bangen, wanken
so gehe ich meinen Weg
trage mit meine dunklen Gedanken
in der Hoffnung das man mich versteht

denn am Ende des Tunnels da gibt es Licht
und ich weiß dieses Licht gibt es auch für mich
wenn ich dich finde, wir können zusammen sein
dann bin ich nicht mehr einsam, nie mehr allein

denn am Ende des Tunnels da gibt es Licht
und ich weiß dieses Licht gibt es auch für mich
wenn ich dich finde, wir können zusammen sein
dann bin ich nicht mehr einsam, nie mehr allein

Kriegerruf

Copyright by Thomas, der Hexagon

Wenn Gedanken dich belügen,
Bilder Dir den Kopf verdrehen,
dich die Götter dreist belügen,
kannst die Welt nicht mehr verstehen

Dunkles Hell und helle Nacht.
Masken ohne Gesicht darunter.
Wenn das Schicksal nur noch lacht,
wird der böse Geist wohl munter.

Menschen kommen, haben Fragen
Andere suchen wahllos rum,
was soll ich den Menschen sagen,
soll ich reden, bleib´ ich stumm?

Bilder der Vergangenheit,
Schreie aus dem Nichts heraus.
Krieger hört, es ist so weit,
wer hält den Gedanken aus?

Große Zeichen ohne Formen,
Dinge die ein Jeder spürt,
Taten außerhalb der Normen,
wer hat wen hier wann verführt?

Treppen die nicht enden wollen,
Gänge länger als das Licht,
Visionen welche längst verschollen,
gesucht wohl oft, gefunden nicht.

Krieger rufen meinen Namen,
schreien die Worte in den Wind,
suche Kraft ich oder Erbarmen,
Zeit ist da wo sie zerrinnt.

Licht und Schatten, Hand in Hand,
Tod und Leben eben gleich,
Winde flüstern übers Land,
harte Schale das Herz so weich.

Stimmen kommen in der Nacht,
flüstern Geschichten dir ins Ohr,
und wer schläft wird wach gemacht,
sammelt Euch am großen Tor.

Schlachten toben in den Köpfen,
wer's versteht, dem Wahnsinn nah,
nun die Kraft aus Kelchen schöpfen,
wo sie sind? Schon immer da.

Stahl auf Stahl, die Schlacht beginnt,
auch mit Worten führt den Krieg.
Wenn der dunkle Vogel singt,
ist nicht weit der Menschheit Sieg.

Sammelt Euch, Ihr alten Krieger,
hört nur wie der Ahne schreit,
stimmet an die alten Lieder,
auf zum Schlachtfeld unsrer Zeit.

Unsre Waffen sind Gedanken,
Worte schrei'n wir in die Nacht,
kennen weder Wall noch Schranken,
die Gebete kriegen Macht.

Gestern waren wir noch Väter,
brav gesittet und bequem,
heute jagen wir die Täter,
könn Sie fühlen, riechen, sehn.

Also kommt, Ihr die erwacht,
Seite an Seite werden wir stehn,
kämpfen stetig Tag und Nacht,
werden uns finden, wieder sehen.

Wer versteht die wirren Worte,
wohl gesprochen hier im Reim,
wird sie finden, all die Orte,
Mann an Mann, wir kommen Heim.

Lebe deinen Traum

Copyright by Tristan T. Kolisch

Hallo ich bin ein Niemand
und ich habe euch was zu erzählen
weil ich mit offenen
Augen durchs Leben geh

Wo ich seh
was der Welt
für eine Scheiße passiert
wo der Frieden von Menschen wird intoleriert

Wo der Vater mit seinem Kinde
die Spiele Erwachsener spielt
und auf der Strasse vor
deiner Türe wird ganz offen mit Drogen gedealt

Wo der Schrecken des Krieges
die Welt atemlos macht
drum hab auf dich Acht
denn das Schicksal hält auch mal die Luft an

und die Zeit wird vergehen
und du wirst mich verstehen
wenn es da ist, keiner entkommt
vor dem absolut letzten Gericht

Refrain:

Drum leb deinen Traum
von jetzt an bis zur Ewigkeit
ohne zurück zuschauen
leb einfach deinen Traum

Lebenstanz

Copyright by Tristan T. Kolisch

Tanzt, dreht euch
im windenden Spiel
des Lebens

greift nach den
Sternen, in dessen
Glanz tanzt, tanzt

zündet an die
Feuer
wandelt
die Ungeheuer

Tanzt, dreht euch
im flackernden
Schein des Feuers
der Erneuerung

Mondenstein
und Elbenstaub
keinem wird dabei
die Seele geraubt

tanzt, tanzt, tanzt
solange es zu tanzen gibt
erfreut und dreht euch
im ewigen Reigen der Sinne

seht euers Tanzes
Früchte euers Glanzes
wie sie hängen an den Bäumen
schimmernd wie die Träume

Liebe

Copyright by Tristan T. Kolisch

Was ist das nur für ein Ding, es wärmt mich in kalter Nacht. Scheint mir den Weg durch die Finsternis, es hat mir mein lachen wiedergebracht.

Es ist das Ding was aus Einsamkeit, Zweisamkeit macht und mein Herz so erfreut das es lacht. Es hat mir die Lust am Leben wiedergegeben und gab mir Sinn in meinem Streben.

All dies und viel mehr hat dieses Ding für mich gemacht. Denn es ist Frühling, die Vöglein zwitschern und in mir erwachen die Triebe.

Dieses Ding, ist ein Ding namens LIEBE.

Liebe auf den ersten Blick

Copyright by Tristan T. Kolisch

Ich war geblendet von deiner Augen Glanz. Als ich dich sah wusste ich sofort, dich möchte ich ganz. Drum mache mich glücklich und sag zu mir ja. Auf das fortan wir durchs Leben schreiten, gemeinsam, als liebendes Paar. Ich verspreche hochheilig vor dir auf den Knien, dich ewig zu lieben, drum gib dich mir hin. Als dank dafür geb' ich dir den Mond und die Sterne. Als ich dich vor mir sah, engelsgleich aus weiter Ferne, wusste ich sofort dass ich dir, den Himmel auf Erden zu Füßen leg werd, denn dies ist mein Ziel und ich hoffe ich verlang nicht zuviel.

Denn in deinem Schosse zu sterben, dies wäre mein Traum. Deswegen sage ich dir hier, vor allen Männern und Frauen, dass ich dich aufrichtig Liebe und bitte gib mir nicht deine Häme und Hiebe, sondern einfach nur ein ja, zu meiner, deiner und unserer

Liebe.

Liebe meines Lebens

Copyright by Tristan T. Kolisch

Wo bist du nur meine Liebe, irgendwo in weiter Ferne.
Von mir getrennt, einsam, verlassen, suchend wie ich selbst.
Der Fluch, zu suchen und nicht zu finden, hastend von einer Farce zur nächsten,
nicht wissend wo zu beginnen und wo es enden soll.

Ganz nah zu sein, unbekannt, in der Mitte zu stehen, Wand an Wand und doch getrennt. Immer die Augen zu verschließen, wenn Fortuna blinzelt. Immer taub zu sein, wenn das Schicksal niest. Hadernd mit sich selbst, dem lauf des Lebens, zu ergeben auf einer Suche welche niemals enden wird.

Myra

Copyright by Tristan T. Kolisch

Oh, holde mein, meine Herrin du bist
ich bin sehr froh dass es so ist
steht's gut zu dir, so will ich sein
bist für mich doch der reinste Hain

Mit dir an meiner Seite bin ich nie alleine
zwischen uns stehen kann niemals nicht eine
doch gibt es einen Platz auch neben dir
gehörst du doch, ganz fest zu mir

niemals werde ich vergessen wie ich dich gefunden
liest in der Zeit der Schmerzen, mich gesunden
wo wir uns einander versprochen

du bist für mich ein Teil des Lichts der Welt
welches ewig brennt in uns, du erhellst
die Gesichter und Glieder
uns mit deine Lieder
Klang

die Kraft zu Heilen in dir ist
dies ein Teil deiner Magie, ein Wesen bist
ich lerne mit und von dir, soviel du mir hast gegeben
mein dank sei dein, durch dich bin ich wieder am Leben

wenn ich liege danieder im fiebrigen Wahn
und mich frage, wie lang noch, wie lang
lässt du die Seele gesunden, mit heilenden Gesang

Talis der Barde, sprach so
wird sich am folgenden Feste laben
habt Dank das ihr zuhörtet was ich wollt sagen

Nachruf der Ernte

Copyright by Tristan T. Kolisch

die Ernte war wahrlich gut in diesem Jahr
alles musste auch sein, so wie es war
denn der Winter wird hart und lang
doch keinem braucht zu werden dabei
Angst und Bang

denn es ist genug für alle da
um es zu teilen, das was war
die Speicher sind verschieden gefüllt
viele nun erneut in Nebel gehüllt

doch nun ist es wieder Zeit um zu Ruhn
und einander, beisammen gutes zu tun
im Land der Farben und aller Töne
Zeit um der Feuer und Feste zu frönen

was für eine Zeit
voller liebe und auch leid
voller Schatten und auch Sonnenschein
um es zu teilen keiner geht nunmehr allein

Nachts wenn die Dämonen kommen

Copyright by Tristan T. Kolisch

wenn die Dunkelheit bricht herein
die Müdigkeit dich langsam übermannt
du dich zur Ruhe legst ganz allein
fern der Freunde keine helfende Hand

dann sind sie wieder da die Bilder
deine Dämonen welche kommen
in der Nacht getaucht in Silber
wird dir die Hoffnung genommen

doch du bist nicht alleine
denn Sie stehen vor dir
Sie sind anders wie keine
Lebensmut komm zurück zu mir

den Kriegern welche vor mir stehen
dehnen gebührt meines Herzens Dank
doch will ich sie nicht nochmals Sterben sehen
denn das brächte mich um den Verstand

nur ein Traum?

Copyright by Tristan T. Kolisch

Ich betrat das kleine weiße Zimmer
warum ich hier war?
davon hatte ich nur einen Schimmer

innen saßen Alte um einen Tisch herum
ich stand auf in der Tür und schaute recht dumm
als sich einer dazu veranlassen lies
und mir stumm einen Platz nun wies

Man begann mich zu Fragen, auch zu erzählen
ganz ruhig und sanft ohne etwas zu verhehlen
als wir plötzlich unterbrochen wurden
und ich begann zur Türe zu lurren

ein jüngerer kam zur Tür herein
wird wohl so in meinem Alter sein
und stellte eine Schale mit Räucherfisch
auf den alten verzierten Eichentisch
dann einer der Alten mich wieder ansah
und fragte was zu fragen war

Fragen welche ich nun nicht mehr weiß
das war mir irgendwie schon klar
aber meine Antwort die war JA

Ode an den Drachen

Copyright by Tristan T. Kolisch

so bin ich nun an diesem einem Platz
der welcher wart nur allein für mich
der war mir von der Mutter zugedacht
mit freiem Geist und offenem Herzen

so wanderte ich in vielerlei Schuhen
in den Fußstapfen auf Wegen anderer
auf der Suche nach dem unbeschreibaren
dem man keinen Namen geben kann,
auf das kein Gefäß es halten kann.

Anstatt Wahrheit fand ich Zweifel,
aber als ich zweifelte fand ich Wahrheit.
Ich kann sie euch nicht erklären,
da es keine Worte gibt, es war wie
ein Gefühl, ein Bild gesehen mit dem Herzen,
da die Augen man täuschen, blenden kann.

So sind sie alle, die alten und die neuen
Gott/Götter/Göttinnen lebendig in den Herzen derer
welcher auf der Suche nach Ihnen sind
und der Drache sei das Land
damit die Flammen wieder leuchten,
spenden Licht und Wärme.

wenn ihr es wünscht sing ich weiter
meine Lieder für euch, für mich
und meines Drachen Freud und Freund
auf das es niemanden in fesseln hält
die Wahrheit gegen die Welt.

so war und bin ich nun Talis,
ein etwas wacherer Schläfer meines eigenen Traumes,
welchen ich "LEBEN" nenne...
kein Lehrer
kein Weiser
kein Prophet
nur ein unvollkommener Mensch,
voll Liebe und schöner Gedanken.

Meine Waffen
Mein Wort
Mein Stab
Mein Schwert
Meine Liebe

für euch...

Projektionen

Copyright by Tristan T. Kolisch

ich bin keine Blume, auch keine Orchideen
kein Highwayman oder Priester
was man auch immer will in mir sehn

ich bin nicht wie ihr
das bin ich nie gewesen
drum behaltet eure Projektion
denn das ist nicht mein Wesen

ist nur ein kleiner Teil von mir
doch wollt ihr nicht mehr sehen hier
denn bei all dem Leid und auch dem Schmerz
bin ich nur ein Mensch mit Drachenherz

mal bin schwach,
mal bin ich stark
doch niemals bin ich so
wie man mich haben mag

schaut hinter euer Bild von mir
genau, ausdauernd und lang
dann erkennt ihr vielleicht
nicht nur den Barden, sondern auch den Mann

der Krieger hat sein Schwert nun wieder
wird singen weiter seine Lieder
doch vergesst nicht in eurem Streben
denn Kopf auch auf die Seit zu heben

denn mein Schwert heißt Verstand
und mein Schild ist die Liebe
mit dem wehre ich ab
alle geführten Hiebe

ich war, wie ich war
und bin wie ich bin
so ist es schon immer
und so geht es hin

drum achtet eurer Worte
sonst werd ich ziemlich rau
denn der Mensch der zu mir kam
der war und ist, meine Frau

weiß nicht ob ihr könnt das verstehen
macht nicht Fehler der Vergangenheit
denn Rest, wir werden sehen...

Schattenkämpfe

Copyright by Tristan T. Kolisch

Worauf bereiten die
verborgenen Legaten
die Menschen vor?

Wohin nur mag die Reise führen,
werden wir es diesmal verstehn?
Werden wir den richtigen Weg gehen?
Sollten wir ihn finden
könne wir ihn dann erkennen
können wir ihn dann seh'n?

Irgendetwas passiert mit dieser Welt
ich weiß nicht ob es denn Menschen gefällt
sehr tief greifend das könnte sein
ich frage mich geht es mir nur so
allein?

Was könnte dies nur sein?
ein Beben, ein Feuer
der Totenkampf
des Ungeheuer
das in des Menschen Herzen wohnt
ist es dieser Kampf der sich lohnt?

zu helfen dies Ungeheuer zu bezwingen
und so gemeinsam der Menschen
größten Sieg erringen?

Wir werden sehen
und wenn es auch kommt
in kleinen, langsamen Raten
ich habe Geduld
denn ich kann warten

Schreie im Sturm

Copyright by Tristan T. Kolisch

die Feuer die brennen
durch dir Zeiten als Bindeglied
ob es diesmal wohl Frieden gibt?

die Krieger sie sterben
diesmal wieder tausend Tode
nicht körperlich das Erbe
nichts was kann ich loben

sie finden erneut sich wieder ein
was wird wohl diesmal der Grund sein?
wie sie es schon so oft taten
was wird uns wohl diesmal erwarten?

die Stürme sie ziehen über die Erde
der Mut er kocht in ihrem Blut
weiß nicht ob ich verstehen werde
wird es diesmal am Ende gut?

zu reiten auf dem Wind
ob er diesmal Hoffnung bringt?
ich schrie im Sturm
so laut ich konnte

ich weiß nicht was mich
dazu trieb
es war ein Zwang, ein Hieb
zu schaffen einen Gegenton

im Sturme laut zu schreien
doch nun ich werde leiser sein
denn meine Stimme gerade geht sie hin
der Hals entzündet, ich nun sehr heiser bin
doch wenn damit die Hoffnung genährt
dann war es das alles Wert

Schuld und Sühne

Copyright by Tristan T. Kolisch

einst lud jemand Schuld auf sich
ein Bruder, ein guter Freund
der trennte was zusammengehört
das hat mich oft gereut

fortan war rastlos mein Streben
in sehr vielen Leben, vergangen und hier
der Beginn einer zwölfjahrhunderte
dauernden Suche nach ihr

um das Versprechen zu halten
was wir uns gaben am Hügel
wo wir uns verbanden
als wir dort gemeinsam standen

oft wieder getroffen
doch kein Weg hat zueinander geführt
unseres gemeinsames Streben
bezahlte ich oft mit meinem Leben

doch dann brachte er Sie zurück
zu mir was für ein Glück
und muss nun eine kleine weile
fortan mit meinen Schmerzen
bei seinem streben
aus jahrhunderten leben

ich kann ihm dabei geben
in diesem Leben
diesmal keinen halt
aber die Schuld
die ist bezahlt

so lasse den Stolz nicht
über Ehre stehen, sonst
brechen Kreise und vergehen

schwarze Reiter

Copyright by Tristan T. Kolisch

die schwarzen Reiter ziehen durchs Land
doch diesmal gehüllt in braunes Gewand
so ziehen sie weiter, immer weiter
auf der Suche nach Mitstreiter

die Festungen, Steine werden wanken
beim Kräfte messen
die Fische werden sich gegenseitig fressen

alte Feindbilder werden wiederkehren
viele werden still zuschauen
sich einen Dreck drum scheren

die Parolen werden durch die Straßen hallen
viele die anderes sind werden dabei fallen
egal ob Moslems, Juden, Schwule oder Farbige Recken
wenn's nach ihnen geht sollen sie alle verrecken

Kriege mit Feuer und Terror
werden durch die Gassen ziehen
dann ist es für Schweiger
zu spät zum fliehen

Was soll also werden mit der Welt
wollen wir stumm zusehen
wie sie es formen das es ihnen gefällt?

wenn wir schweigen sind wir nicht besser als die
wann wird das alles enden, ich glaube leider nie
die Büchse der Pandora ist weit offen
oh weh, was können wir noch hoffen

wir armen Toren die Geister die wir riefen
nun werden wir sie nicht mehr los
wir lange genug davon liefen
sie sind schon fast zu groß

so kann es doch nicht weiter gehen
wollen wir das wirklich sehen
keiner wird mehr seine Schulter, sein Vertrauen leihen
Verrat wird es geben selbst in eigenen Reihen

es wird fallen für viele ein großer Held
für andere nur schnödes unwichtiges Geld
drum steht auf ihr Kämpfer, Krieger und edlen Streiter
denn sie sind wieder da, die schwarzen Reiter

seine Herrin und der Barde

Copyright by Tristan T. Kolisch

einst wollte ich ein Krieger sein, strebte nach Ruhm und Macht
doch ein anderer Weg wurde mir gewiesen, mir gebracht
doch die Bilder, die Stürme, was haben sie aus mir gemacht

das einzige was mich am Leben hält, ist meine Herrin
wirst die einzige Liebe sein, eine gute Gefährtin, Lehrerin
gabst mir Strukturen eines jeden Lieds auf der Welt
dein Gesang wie du mich formst, mich erhellt

deine Saiten, die Zahlen, fast wie die reinste Mathematik
bei manchen deiner Weisen, ich spüre den göttlichen Blick

das du mir wurdest wiedergegeben, war ein reiner Segen
erst dadurch hat alles, das Rahmenprogramm Sinn ergeben
doch warum muss ich so sensibel sein, deshalb ich bin so gern allein
der Schmerz der anderen Seelen, warum muss ich ihn miterleben
wo liegt der Sinn, nach was soll ich streben

nur von Vieren darfst du berührt werden
von Kindern mit unschuldigen Händen
von Frauen die sind deiner gleich
von Priestern und Barden

denn nur diese Menschen sind fähig
sich an deiner Schönheit zu laben
so werde ich mit dir an meiner Seite
meinen Weg weiter vorwärts traben

stehe weiter im Zentrum des Wind
mit dir zusammen
gegen die eigenen Dämonen ringt
was mir Hoffnung bringt
gewinnt.

Sonnenschein

Copyright by Tristan T. Kolisch

Fröhlich scheint die Sonne
mit einer wahren Wonne
mir mitten ins Gesicht
mit ihrem goldnen Licht

Die Vögel singen Lieder
erwachen wer'n die Krieger
treten raus ihrem Gemach
erwacht vom Winterschlaf

alles wird nun wieder Blühen
mahlen wer'n die alten Mühlen
ein Geruch liegt in der Luft
frisches Brot, das ist der Duft

Leben fährt in die alten Glieder
meine Zeit der fröhlichen Lieder
kann nicht sagen wo geht es hin
aber akzeptieren das ich der Barde bin

drum höret nun dieses Lied
es ist schön dass es euch gibt
und mein Tintenfass ist voll
nun ahne ich was das soll

Ich sang es um euch zu Ehren
soll Freundschaft ewig wären
hattet Teil an meinem Schmerz
der zerstörte fast mein Herz

Ihr ward immer für mich da
sagtet mir was zu sagen war
als ich verzweifelt war und allein
drum habt nun Anteil an meinem Sonnenschein

Spiegelteile

Copyright by Tristan T. Kolisch

Damals als die Seelen sich teilten
verlor ich meine Ganzheit
einen Teil von mir
der welcher mich heil machte

so suchte ich und versuchte
das was mir geblieben war
zu entwickeln
da wurde ich zu einem Spiegel

ein Jahr verstrich
voll Leid, Sehnsucht und Schmerz
dann traf ich einen Seelenteil
einen Menschen, der welcher
auch ein Spiegel war
der ist wie ich

was passiert wenn
man einen Spiegel
vor einen Spiegel stellt?

man sieht den grenzenlosen Raum
der Unendlichkeit und wenn
man die Spiegel geschickt hält
können sie das Licht der Liebe
auch dort hinbringen
wo es normalerweise nicht zu sehen ist

ich erkenne mich in ihren Augen
wenn wir zusammen sind
das ist wie Musik, denn
mit ihr bin ich wieder heil

Talis is back

Copyright by Tristan T. Kolisch

Talis is in the Garden
erneut bring ich euch meine Lieder
doch dieses sing ich nicht, ich Rap es nieder
bin kein Mettler und kein Popper
im Moment nur ein Hip-Hopper

Krieger bin ich meine Lieder sind Waffen
wollen doch liebe, verstehen erschaffen
die binden zu nehmen von den Augen der Blinden
euch Freiheit zu bringen und nicht zu binden

Ich bin Talis und bin wieder hier
lachtet und freut euch mit mir
war oft einsam als ich lag im Dreck
doch nun, nun ist Talis back

Ich bin Talis und bin wieder hier
lachtet und freut euch mit mir
war oft einsam als ich lag im Dreck
doch nun, nun ist Talis back

ich auch oft in den Spiegel sah
ein Zauberspiegel von einem Narr
wo ich sehr oft auch erkannte
wie ich mich auf dem Weg verrannte

doch nun, nun bin ich wieder da
und eines das wird sonnenklar
bin nie wirklich weg gewesen
sorry die Zeile kann ich nicht lesen

Ich bin Talis und bin wieder hier
lachtet und freut euch mit mir
war oft einsam als ich lag im Dreck
doch nun, nun ist Talis back

Ich bin Talis und bin wieder hier
lachtet und freut euch mit mir
war oft einsam als ich lag im Dreck
doch nun, nun ist Talis back

denn dort wo die Freunde sind
lachend wie ein großes Kind
dort werd ich immer sein
im Herzen nie mehr allein

Wut, Trauer alles ist Genuss
macht mit Vorurteilen Schluss
wenn Grenzen fallen, keiner geht allein
dann werdet wirklich frei ihr sein

Ich bin Talis und bin wieder hier
lachtet und freut euch mit mir
war oft einsam als ich lag im Dreck
doch nun, nun ist Talis back

Ich bin Talis und bin wieder hier
lachtet und freut euch mit mir
war oft einsam als ich lag im Dreck
doch nun, nun ist Talis back

Talis und Myra

Copyright by Tristan T. Kolisch

Feuer in meinem Namen
Wind in meinen Worten
die Erde unter den Füßen
ihre Liebe im Herzen

Ihre Seiten, Gefühle
gemacht aus dem Holz der
Liebe und Weisheit
steht's an meiner Seite

Er ein kleiner Lehrer
ein großer Schüler
Sie eine kleine Schülerin
eine große Lehrerin

gemeinsam sie sitzen
an so manchem Kreisen
in dieser Welt
und manchmal auch anderswo
Zuhause ist wohin die Herzen reisen

beide sie ergeben ein ganzes
und sind doch getrennt
aber in beiden
noch das Feuer brennt

so wandern sie weiter
durch die Zeiten
auf einer Reise
welche niemals enden wird

Tänzer am Feuer

Copyright by Tristan T. Kolisch

Bei einer meiner Wanderung
kam ich auf eine Lichtung
und stieg vom Pferde ab

dort sah ich einen Mann
er war älter und trug
einen Bärenfell Umhang

Den Kopf des Umhangs, des Bären
tief in die Stirn gezogen
sang er von fernen Sphären

mit meinem Stab ging ich heran
sah im zu bei dem
was er dort tat und tun kann

doch der alte Mann im Bärenfell
sang und tanzte nur um sein Feuer
welches brannte nun so hell

ich sprach ihn an doch er reagierte nicht
hatte nur Augen für
seinen Gesang und seines Feuers Licht

ich sah im eine weile zu
wie das Feuer knisterte
loderte ohne Ruh

dann ging ich wieder fort
und mir war
als ob auch ohne Wort
wir zu einem Gespräch gelangten
und uns trotzdem verstanden

Traumgeflecht

Copyright by Tristan T. Kolisch

lasst uns alle farbig träumen
auf das die Lichter erhellen die Welt
lasst uns jeder auf seine weise
das weiter weben, damit das Geflecht hält

seht ihr den Träumerbär welcher
wacht über unserer Kreise Traum
hört ihr die Eule im Windessaum
wie sie euch fröhlich ruft

lasst euch begleiten von des Drachen schwinge
geht langsam eurer Wege Schritte ohne hast
stellt euch dem leben in seiner ganzen Pracht voller Mut
und verzagt nicht wenn es manchmal holpert denn alles wird am Ende gut

Traumgesang

Copyright by Burkhard Roloff und Tristan T. Kolisch

Doch trotz der Ungewissheit des Leid
hat das andre Reich noch Zeit
um uns weiter die Wege voranzugehen
damit denn Träumen Gestalt und Wege entstehen

die Netze weben und bekleben
voller froher Farbe Mut
diesen Weg wählen achtsam immer auf der Hut
zu malen den Traum für unser Leben

dem Schatten das Licht ohne das er kann nicht sein
und doch schwimmt es, ist noch nicht rein
doch allein der Versuch, der kann es sein
und schon er trifft erschütternd ins Herz hinein

haben das Schicksal aus Worten gewoben
unsre Träume zur Realität erhoben
drum lasst uns unsre Wurzel loben
ohne Hast, ohne Kampf, und ohne Toben

und Worte, an fernen Feuern gesungen
haben nach Sehnsucht und Hoffnung geklungen
und lange noch hoch in den Himmel erklungen
drum lasst uns die alten Weisen mit neuem Leben füllen
den Hunger nach Frieden in Liedern stillen
und nicht in kalte, hohle Worte hüllen
der Menschen aufrechten Lebenswillen.
zu pflegen, hüten, den Durst zu stillen

in Traumzeit wollen wir vorwärts nun gehn
vermag dies alles durch uns alle entstehn
und die Welt immer weiter vorwärts drehn
zu leben, zu sein und zu entstehen
und die Zukunft in freudigsten Farben zu sehn

Traumpfade

Copyright by Konkolitanos

Schwebe dahin in deinem Traum,
es existiert dort weder Zeit noch Raum,
fliege über Berge, Wälder, Wiesen und Graben,
lausche den uralten Gesängen des weisen Raben.

Pirsche auf alten Pfaden durch den wilden Wald,
spüre das Flüstern der Bäume weder jung noch alt,
höre, wie sie über diese Welt Geschichten erzählen,
lasse von Waldgeistern dich zum Gefährten erwähnen.

Streife im Nebel durch taufeuchte Wiesen und Auen,
gewähre Gedanken und Blicke
tief ins Verborgene zu schauen,
das Leben schimmernd in bunten Facetten
wie Tautropfen im Gras,
das Innerste erkennbar wie in einem Körper aus Glas.

Voller Magie durchdrungen ist diese Welt,
verzaubert ein Augenblick gefangen dich hält,
ein Ort wie geschaffen, um Träume zu weben,
dann einfach aufwachen und diese zu leben.

unter dem Apfelbaum

Copyright by Tristan T. Kolisch

unter dem Apfelbaum
da kehrt man gerne ein
unter dem Apfelbaum
dort ist man auch daheim

Vögel zwitschern, Barden spielen
Grillen zirpen, freudig ihr Lied
die vollen Früchte vom Baume fielen
es im Kreis dieser Freunde, Vertrauen gibt

unter dem Apfelbaum
da kehrt man gerne ein
unter dem Apfelbaum
dort ist man auch daheim

und ist es draußen mal sehr kalt
gibt man sich in der warmen Stube halt
mit heißem Met und Wein
so kann man gemeinsam Familie sein

unter dem Apfelbaum
da kehrt man gerne ein
unter dem Apfelbaum
dort ist man auch daheim

in diesem Kreis, an jenem Ort
ich gehe zwar immer wieder fort
doch kehre ich gerne immer wieder
und singe für euch meine Lieder

unter diesem Apfelbaum
da kehre ich gerne ein
unter diesem Apfelbaum
dort bin ich auch daheim

Veränderung .?!

Copyright by Tristan T. Kolisch

Es hat begonnen die Wandlung setzt ein
die Kreise der Familie werden wieder von Bedeutung sein
was zerbrochen wird wieder gekittet
was zerstritten wird wieder geeint
Anhänger von Loki vom Schicksal geleimt

Oh, schöne neue Zeit für dich singe ich meine Lieder
und Tanze über die Erde, bewege meine Glieder
die Zeit des Feuers liegt in den letzten Zügen
ein letztes aufbäumen, steht bevor voll Lügen
die Zeit der Erde zieht über des Drachenland
gebt denen die Suchen und dürsten aus dem Kelch den Trank

Der Freude schöner Götterfunken durchfährt die Bäume dieser Welt
geht zu euren Freunden, lauscht den Gesängen, auf das es sie erhellt
stimmt ein in diese Lied von dem ich nicht weiß welcher Wesensteil
in mir es sang geeint und ohne Keil

Denn da ist einer der zieht durch die Träume dieser Welt
er gibt den Leuten wieder was das ihre ist, welches er bereithält
Von ihm bekam ich meine Harfe, ich kenne noch nicht seinen Namen
aber mir ist als setzt er im Auftrag, aus der Vergangenheit die Samen

Wer er auch war, ist oder sein mag,
ihm gebührt ewiglich meines Herzens Dank
wenn ihr dem Händler begegnen solltet
grüßt ihn von mir herzlich und lang

Warum...darum

Copyright by Tristan T. Kolisch

Wenn ich sehe was in der Welt geschieht
sie erschüttert wird von eines jeden Hieb
dann ich wieder weine, so leer und alt
ohne Hoffnung, so kalt

doch dann mich packt die Wut
drum Schatten, seit auf der Hut
doch nicht das Schwert der Zerstörung
ich werde schwingen
sondern der Liebe
um Hoffnung zu bringen

um die Menschen aufzuwecken
es in meinen Gesängen zu verstecken
wie mag man es finden?
nur wenn man sieht mit den Augen
eines Blinden

dies ist Sinn meines streben
dafür stehe ich mit meiner Herrin
auf meinem Wegen, mit meinem Leben
an den Seiten, durch die Zeiten

Ich keiner dieser Meister bin
keiner der es auf einem Schild vor sich herträgt
und Menschen etwas erzählt, die Gehirne leerfegt
Sinn der lehren ist nicht das in Stein gemeißelte Wort
nicht an jenem Ort
sondern

Öffnung der Augen des Geistes,
zu lösen die Binden
helfen
die eignen Antworten in der Natur
und einem Selbst zu finden

darum es geht,
um in der Welt den destruktiven Energiestau
welcher herrscht aufzuheben
damit verhindert wird der Gau

werden es die Menschen jemals verstehen
bevor die letzten Tränen geweint
wir werden es erleben
wir werden sehen

was für ein Unglück, der Zauberlehrling?

Copyright by Tristan T. Kolisch

ihr narren, ihr Torren
was habt ihr gemacht
nun bin ich verloren
in finsterer Nacht

so war das alles nicht vorgesehen
sollte eigentlich ganz anders kommen
als ich habe in Möglichkeiten gesehen
was habt ihr getan mit euren trommeln

alles war so schön mit Wolken verhangen
mein leben war frei und voller Glut
was ist da nur schiefgegangen
warum verlässt mich mein ganzer mut

nicht ich sollte jagen, das ist nicht mein wesen
du eigentlich Sho-Tar, das wäre dein
wärest auch der bessere Jäger gewesen
nun trage ich schmerz und Jäger allein

es wär einfacher gewesen in diesem streben
das du jagst und ich trage den schmerz
den hättest dir dann einfach mitgegeben
jetzt trag ich beides, zerreist mir mein herz

gut wär's gewesen intuitiv, strahlend, einfach und hell
muss es nun schaffen nach meinem wesen, mystisch, zeremoniell
oh weh welche last, wenn ich versage ist alles hin
hilf mir Bruder, sage mir wo ist da der sinn

wenn Kelten, Germanen und Nordmänner feiern

Copyright by Tristan T. Kolisch

Am Anfang wurde das Horn in die Höhe gehoben
die Eingangsworte wurden nun gesprochen
ein jeder hatte Anteil daran
danach wurde gefeiert, gelacht und gesoffen

die Alten und die Ahnen welche auf uns sahen
schmunzelten, lachten und nickten uns zu
die Woge der Freude erleuchtet die Hallen
fuhr in aller Glieder und lies keinen in Ruh

das was an Energie war zuviel
war einfach zu behandeln
es wurde in Fröhlichkeit,
lachen und trommeln gewandelt

mancher magischer Moment
welcher dadurch entstand
das die Trommler waren
außer Rand und Band

es war ein fröhliches gemeinsames Schwingen
als Narren und Barden versuchten
sich gegenseitig die Kunst
des anderen näher zu bringen

das ganze Fest
wie von Brigit gelenkt
war wie ein einziges
großes Geschenk

Wenn Kelten was zu feiern haben

Copyright by Tristan T. Kolisch

Am Feuer man hörte so manche Weisen gesungen
andächtig man lauschte begann zu Summen
klingend in eines jedem eignen Ton
eine schöne Melodie, die ward der Lohn

Ein Mann wollte dem Ort ein Blutopfer geben
er wollte teilen zwei Tropfen von seinem Leben
das Messer mit dem er schnitt war zu scharf, zu lang
doch den Göttern sei Dank der Finger blieb dran

dann war da noch der italienische Schottenmann
ein Künstler mit schönen Bildern, ein guter Fang
beim Alkohol fassen war er bestimmt nicht der letzte
das Feuer im so gut gefiel das er sich rein setzte

viele neue Gesichter und alte nordische Vertraute
ein gutes fest voll Freude die Laute
den Kopf mit viel Met zu vernebeln das war das Ziel
bis es war genug und da wo man saß einfach umfiel

eigentlich es gäb noch zu erzählen so viel
doch leider auch der Barde umfiel
doch diese Highlight die hatte er noch in der Tasch
was nicht einfach war, hat er doch am Met genascht

von der kurzen Rede langer Sinn
es war sehr schön
schaut doch das nächste Mal selber hin

Wind der Wandlung

Copyright by Tristan T. Kolisch

spürt ihr den Wind, wie er über die Erde tobt
das Leben, Heilung und die Liebe lobt
verbreitet auf der Welt seinen Gesang
hört ihr ihn auch, den sphärischen Klang

diesen Klang ich erst einmal einst vernommen
als ich mich fand die Harfe in die Hand genommen
wie sich das unterste nach oben kehrt
wie fruchtbare Erde, das Leben nährt

erst kommt Hass doch er wird Liebe finden
lange wird es dauern, dies zu verbinden
auch wenn in dieser Zeit jeder möchte seinen Bruder killen
seit stark nicht für euch, um eurer Kinder willen

es wird eine Zeit wo Menschen in Glaubensfragen
sich wieder gegenseitig die Köpfe einschlagen
kein schwarzsehen, nur Worte, kein entfliehen
soll ein jeder seine eignen Schlüsse ziehen

ich muss nun leider wieder weiter, verzeiht das ich noch nicht bleiben kann
muss mich noch um meine Herrin kümmern welche mich verzauberte mit ihrem
Klang
oh ihr kennt mich teils auch persönlich, doch damals schimmerte ich nur durch
doch nun ich bin verbunden mit diesem Wesen, friede nun mehr keine furcht

meine zeit der reisen ist vorbei, endgültig für dieses leben
ich muss auch nicht reisen, es gibt andere die danach streben
ich habe vieles erlebt und manchmal der preis war hoch
dies alles werde ich nicht mehr riskieren
um alles was ich fand, nicht zu verlieren
doch die welche reisen sollen, macht weiter habt Mut
befreit sie, hütet sie, damit wird am ende alles gut

oh sicher die Götter werden meinen weg weiter begleiten manchmal auch leiten
ich werde mich den Welten nicht verschließen sondern hinein blicken und weiter
reiten ich weiß nicht wie ich dies alles erklären soll damit es jeder versteht
bleibt Menschen egal was andere sagen, nur wichtig wie ihr euch selber seht

für mich gibt es nun noch ein paar Dinge zu tun
wenn ihr hört im Nebel, träumen noch etwas unbeholfenen Harfenklang
lauscht bitte still meinem noch holprigen Gesang,
gerne komme ich zu dann wieder hierher mit meinen alten Gliedern
um mit euch zu sitzen am Feuer, zu singen und zu hören die Lieder

ZEIG MIR DEIN LICHT

Copyright by Tristan T. Kolisch

Einsam und verlassen sitze ich hier bei mir zuhaus
tief versunken in Gedanken, über das Leben, was für ein Graus
Ausschau haltend stehend am Fenster, vergeblich nach deinem Glanz
zu wissen nicht komplett zu sein, ohne dich einfach nicht ganz

befreit zu sein von all dem Zweifel, den das Leben mit sich bringt
niemals allein zu sein im Herzen, immer nur von Heuchlern umringt
Jeder will immer mein bestes, ohne zu wissen was ist für mich gut
all das geht mir auf die Nerven, Sie schüren damit meine Wut

Ich bin gespannt wie ein Bogen, der ist dem zereissen nah
manchmal denk ich, bin der einzige im Kopf noch klar
Nur um die Augen aufzumachen und dabei zu sehn
wie wir alle und die Welt zum Teufel gehen

wie willst du sie dir sonst erklären, diese grausame Welt
wo die Mächtigen regieren und sich alles dreht um Geld
die Leute wo die Regeln machen sich erlauben die schlimmsten Sachen
aber es wird kommen die Zeit, wo es wird mächtig krachen

Refrain

Drum zeig mir dein Licht
führ mich aus der Finsternis
lass es scheinen in mein Herz
auf das vergessen ist mein Schmerz
Drum zeig mir dein Licht
Ja, zeig mir dein Licht

Zeit der Tränen, Zeit der Freuden

Copyright by Tristan T. Kolisch

Ich sitze hier und weine
bittersüße Tränen für die Welt
welche mich gefangen hält

Ich berühre meiner Herrin Glieder
verzaubert von ihrem Klang
sing ich ihr meine Lieder, meinen Gesang

Als Geschenk der Unendlichkeit
einsam verlassen, im Dunkel alleine
brachtest du das Licht zu mir, meine Kleine

Meine Herrin du nun werden sollst
ganz und gar und immerdar
soll nun die Hochzeit seien

erneut in Träume ich nun gehen werd
um zu gesunden, in diesem Leben
um dir mein Versprechen, meine Wünsche zu sagen, zu geben

Nicht viel ich weiß ob der Mysterien
doch nur ein kleiner Barde ich seien werd
ein Schüler des Lebens und jedem der mich lehrt

ich muss nun fort an einen anderen Ort
so versprach es einst der Elfenlord
dank an die, welche mir geben Geleit
nicht hier, sondern auf der anderen Seit

alleine ich nun diese Schritte gehen muss
voller Hoffnung, ohne Leid, ohne Verdruss
nur zwei Möglichkeiten es platzen die Knoten
oder der Wahnsinn kommt mit seinen Vorboten.

so stark der Ruf, so stark die Schmerzen
die Angst nicht wiederzukehren nagt am Herzen
doch beenden ich muss was einst begonnen
wie gewonnen, so zerronnen

wenn ich wieder kehre, ein andere ich seien werd
lasst die Feuer zur Heimkehr brennen in euren Herden
nicht alle doch einige dies verstehen werden

verabschieden werd ich mich mit
dem Weg der Sphären fernes
den drei ersten Regeln des Lernens

Öffne deine Augen
Öffne deine Ohren
Öffne dein Herz

Zukunft

Copyright by Tristan T. Kolisch

Der Sinn der Worte klar und rein
wohl durchdacht, gehütet fein
so habe ich deine Worte vernommen
habe auch meinen Berg erklommen
wo ich runter seh und lach
was des Menschen Spiele schafft

Aber nicht um zu künden
aus der längst vergangenen Zeit
sondern zu leben im jetzt und heut

sollten wir steigen herab von den Bergen
um jene die suchen auch zu erstärken
auf das sie lieben und gedeihen

Die Räder sich erneut verschlingen
im tanze allen Seins und singen
auf das dies alte neu entstehen werd
und dies die einzige Wahrheit nährt

Auf das die Götter mit uns lachen
und segnen diese neuen Sachen
welche auch nur Pfade sind zum Glück
ohne einander zu denken man sei verrückt

steht's zu lernen und vorwärts zu gehen
aber auch mal zur Seite zu sehen
um aufzuhelfen mancher Seele
welche hat den Weg verloren
und das Gemüt hat voller Sorgen
damit es wieder gibt ein besser Morgen

zwei Herzen

Copyright by Tristan T. Kolisch

siehe auf deine Hände
denn in ihnen hältst du
mein Herz

es klopft als ob es
zerspringen möchte
doch da hast du es
benetzt mit deinen
samten Lippen

so ruht es nun sicher
in deine duftenden Händen
in deren elektrisierender
Berührung es wieder schlägt

so schlagen nun zwei Herzen
denselben Takt

Wenn Drachen zusammen tanzen

Copyright by Tristan T. Kolisch

Ein schöner Abend dachte ich bei mir, es ist wie nachhause kommen. Man hatte den Vortag, den Tag meiner Ankunft, genossen. Man war zusammen gesessen trank guten Wein, lachte und freute sich des Lebens und hatte sich unbeschwert an unseren Körpern erfreut und sich durch die ganze Nacht geliebt. Begierden und Sehnsüchte gestillt welche bisher nur in Tagträumen und kurzen lichten Momenten hochkamen, welche man versteckte, unausgesprochen ließ, aus vielerlei Gründen, welche sich nun alle in ein paar Stunden in Wohlgefallen auflösten, Schranken waren gefallen, alte Bremsen aus Sitte und Moral waren geborsten. Man saß also wieder ungezwungen zusammen, trank etwas Wein, nicht soviel wie am Vortag und alberte herum. Es war eine ausgelassene, fröhliche Stimmung und man kannte keine Berührungängste mehr, wozu auch. Man hielt sich im Arm, herzte sich ein wenig, küsste sich, genoss das Leben, die glückliche Stimmung und erfreute sich an seiner Freiheit. Als fast unbemerkt der Abend eine andere Qualität erfuhr.

Langsam loderte das Feuer im kleinen Kaminofen vor sich hin, als ich merkte das mein Drachenfeuer langsam zu glühen begann, aus dem glühen wurde schnell eine Flame welche so hell brannte das sie alles im Raum zu verzehren schien. Diesmal nicht so klein und gebremst wie am Vortag, nicht so betäubt durch den Alkohol, sonder in voller Schönheit und seiner ganzen Pracht. Dies blieb nicht unbemerkt und schnell sprang das Feuer über, man konnte beinahe dabei zuschauen. Ich stand auf breitete meine Schwingen aus, es war fast als ob ein gellender Schrei durch die Nacht zu hören war ohne das jemand den Mund öffnete. Danach war nur ein Satz zu hören welcher die Stille, das Schweigen des Momentes durchschnitt wie mit einem Messer: Kommt und ich zeige dir wozu Drachen fähig sind, es war keine Frage vielmehr eine Aufforderung, fast schon ein Befehl. Man erhob sich und begab sich zum Spielplatz der absoluten Hingabe, wo es heute nicht viel Sanftmut geben würde, vielmehr nur lodernde Glut, ein laben am gegenseitigen Feuer, eine Zelebrierung aus ausliefernder hingebungsvoller Extase der dunkelsten tief schlummernden Begierden und Träume. Schnell hatte man sich von allem überflüssigen Ballast befreit als man mit fester Hand den weiblichen Drachen packte hinter ihn trat, sich an ihn drückte als Vorgeschmack dessen was kommen sollte fest umklammerte man die Brust, entließ sie wieder aus dem Spiel der Finger, um mit diesen sanft am Körper hinabzugleiten. Nun nach der kleinen Aufwärmung kam die Maske ins Spiel welche fest um die Augen gezurrt wurde, dann wurde sie auf ihren Platz geführt und dort an ihren zarten Handgelenken festgebunden. Man ließ sie ein wenig atmen, zappeln um der ersten Berührung mehr Effekt zu verleihen, zart fuhr man mit dem Tickler über ihre Arme, die Achseln und ihre Brust, um im ersten entspannen ihres Körpers völlig unvorbereitet einen Hieb mit der Peitsche auszuführen, welcher mir einem klatschenden Geräusch auf ihrem Körper landete. Ein zittern ging durch ihren Körper, die Knospen ihre Brust streckten sich nun Steil empor und wurden sofort in diese Spiel eingebunden, erst leckte man an ihnen um dann sanft über die Nässe zu blasen nur um im nächsten Augenblick selbige zu kneifen. Langsam stellte sich die erhoffte Wirkung ein und man geriet im beginnenden Glühen dieses Körpers in einen süßen Rausch aus Erregung, Lust und Trance.

Weit spreizte man die Beine, hob das Becken um...nahm den quirligen Freund hinzu...um danach mit kraftvollen Stößen...mit Härte...den Winkel verändernd...tief...mmhhhhh...ahhhhh...kleiner Schmerz...ohhhhh...jjaaaa...Extase.....

Goldner Torpedo

Copyright by Tristan T. Kolisch

Es war ein ganz normaler Abend als er nach einem stressigen Arbeitstag aus dem Büro kam. Drehte den Schlüssel im Schloss, betrat durch die Türe den Vorraum und setzte, nachdem er sich die Schuhe, welche vom Regen ganz nass geworden waren, ausgezogen hatte, seinen Weg ins Wohnzimmer fort. Dort saß Sie auf der Couch wie schon oft, wenn er nachhause kam, aber dennoch war etwas anders heute als Sie "Hallo Schatz" sagte, sagte? Sie zelebrierte es, hauchte die ihm so vertrauten Wörter, während er in der Türe stehen blieb. Sein Blick wanderte auf den gläsernen Tisch vor ihr, auf welchem zwei Kerzen brannten, zwei gefüllte Sektgläser standen und in dessen Mitte wie ihm nun auffiel ein Stapel Karten lag...

Ich setzte mich in Bewegung langsam auf Sie zu, gab ihr einen Kuss und ließ mich in die weichen Kissen neben ihr fallen. Wortlos griff Sie sich nun die Karten vor sich, begann sie zu mischen und auszuteilen. "Was spielen wir den?" fragte ich, "Poker" erwiderte Sie mit strenger Stimme. So begannen wir unser Spiel, Sie nahm eine Karte und ich nahm keine, hatte ich doch zwei kleine Paare und versuchte Sie zu bluffen. Konzentriert starteten wir in die Karten, bemüht ein ernstes Gesicht zu machen. "Spiel", forderte Sie, "zwei Paare" sagte ich und deckte auf. "Drilling", sprach Sie mit einem zufriedenen Lächeln, "du hast verloren". "Und nun?" fragte ich leicht unsicher, "Strip" antwortete Sie fordernd mit einem funkeln in den Augen. So zog ich langsam und so lasziv wie ich nur konnte mein Hemd aus und setzte mich wieder. Wir spielten weiter...

Wir waren mittlerweile beide fast nackt, als ich meine letzte Runde verlor und unter heftigem Herzklopfen meine Unterhose auszog welche ihr nun nur noch den Blick auf meine pochende Erregung versperrte. So stand ich nun vor ihr, nackt, nur den Tisch zwischen uns, als Sie die Stille mit den Worten "Setz dich wieder hin" durchschnitt. Als ich ihrer Bitte oder war es ein Befehl, nachgekommen war, griff Sie hinter sich, hinter das Kissen an dem Sie sich die ganze Zeit angelehnt hatte und zauberte mit einem teuflischen Grinsen, das Spielzeug welches ich ihr erst kürzlich mitgebracht habe, hervor. Goldend schimmerte es in ihrer Hand, als Sie seitlich mit ihrer Zunge daran auf und ab fuhr, es mit ihren weichen Lippen umschloss und in ihrem Mund weiter mit ihrer Zunge spielte, daran lutschte. Ich wollte vor Geilheit aufspringen doch ihr "bleib sitzen" erstickte meine Aktion im Keim. Der goldene Dildo, ich wünschte mir ich könnte dieser Dildo sein, welcher nun in ihrem Mund verwöhnt wurde und einen so schönen Kontrast zu ihrem roten Haar ergab. Fast als könne Sie meine Gedanken lesen, nahm Sie ihn aus dem, Mund schaltete ihn ein und begann über ihren Nacken zu ihren wogenden Brüsten zu fahren, deren Knospen sich unter der Bearbeitung des vibrierenden Stabes nun steil aufstellten. Meine Hose könnte platzen, wenn, ja wenn ich noch eine Hose angehabt hätte...

"Komm zu mir", flüsterte Sie in meine Richtung. Im ersten Moment konnte ich gar nicht reagieren so sehr fesselte mich ihr Anblick, doch dann schafften es ihre Worte doch mein Gehirn oder das was davon übrig war zu erreichen und ich setzte mich in Bewegung. Als ich neben ihr Platz genommen hatte, nahm Sie meine Hand und führte Sie zu dem Massagestab welchen Sie mir nun bedingungslos überließ. Ich fuhr seitlich über ihre Brüste in Richtung ihres Bauchnabels, willig und gierig streckt Sie mir ihr bebendes Becken hin, ihre Beine auf welchen Sie immer noch kniete weit geöffnet, so das man auf ihrem schwarzen Slip welchen Sie noch trug, deutlich sah wie sich ihre Erregung abzeichnete. Ich steuerte den Luststab, auf ihren Slip zu, begann mit dem vibrierenden Spielzeug außen an ihm, mit ihm Sie zu streicheln. Zitternd warf Sie ihren Kopf in den Nacken den Mund halb geöffnet, keuchend, als eine Welle Sie elektrisierend durchfuhr wie ein Blitzschlag und sie kam. Ich zog ihren Slip auf die Seite sah das Sie frisch rasiert war, sie hauchte mit feuchten Augen noch "nur für dich" als ich den Luststab mit einem Ruck in ihre mehr als feuchte Höhle rammte und die ihre glitschigen Lippen damit teilte...

Goldner Torpedo so hatte dieses Errungenschaft auf der Webseite des Versandhandels noch geheißen, doch nun war klar das sie dies auch war, der Name ist Programm. Wie einem Torpedo im Wasser gleich, sog sie den goldnen Freudenspender förmlich in sich auf. Gierig sich windend von einer Woge der Leidenschaft nach der anderen durchschüttelt konnte Sie von dem vibrierenden Torpedo in meinen Händen nicht genug bekommen. Doch dann stieß Sie mich, nach einem besonders heftigen Orkan der Sie durchfuhr, von sich so das ich mit dem Rücken in den Polstern der Couch landetet. Sie sprang auf, in ihren Augen war nur noch Lust und Verlangen zu sehen und nahm gierig begleitet von einem schmatzenden Geräusch meine harte Erregung in den Mund. Ich war wie paralysiert wie sie so heftig das ich einen Moment lang Angst um mein Rückenmark hatte, begann nun meinen Torpedo mit ihren Händen und ihrem Mund zu bearbeiten. Sie wollte ihn, sie wollte ihn nun haben, meinen Saft, meinen nassen warmen Saft. Immer schneller, immer tiefer lutschte und wichste sie meine Geilheit aus mir heraus, als ich mich der Ohnmacht nahe in einer eckstatischer Explosion ergoss...

ein ganz normaler Samstag

Copyright by Tristan T. Kolisch

Es war ein ganz normaler Samstagmorgen, wie viele vorher so zumindest schien es, als ich mich an diesem Tag wie immer Frühmorgens aus dem Bett quälte. Du warst wie meistens schon früher aufgestanden, als ich im Schlafgewand aus dem Schlafzimmer trat. Es folgte das übliche Morgenritual bestehend aus einem kurzen Wortwechsel wie man denn geschlafen hat, einer Zigarette und einer Tasse dampfenden Kaffee, bevor ich mich entschloss duschen zu gehen. Ich ging also zurück ins Schlafzimmer holte mir kurz neue Unterwäsche, sprach "geh mich kurz duschen Schatz", um dann unser Badezimmer zu betreten. Richtet mir wie immer gerade Schampo und Duschgel am Rand der Badewanne her, war schon fast in selbige gestiegen als du noch mal kurz reinkammst und sagtest: Ich bin müde, werd mich noch ein wenig hinlegen, was ich mit einem ok erwiderte als du die Badezimmertüre hinter dir zumachtest. So vollzog ich also die Morgentoilette aus waschen, föhnen, rasieren und Zähneputzen um mich danach in unser Wohnzimmer zu begeben um ein wenig zu fernsehen.

Ich öffnete die Badezimmertür, trat heraus und sah durch die geöffnete Schlafzimmertüre, wie du im Bett lagst komplett eingehüllt in die Zudecke so das man nur dein Gesicht sehen konnte. Deine Augen waren geschlossen, dein Mund halbgeöffnet während du mit deiner Zunge über deine Lippen spieltest. Ganz leise unter der Decke war ein vertrautes surren zu hören. Dein Körper zitterte leicht und du bäumtest ein wenig deinen Oberkörper auf, als du die Augen öffnetest und sahst das ich in der Türe stand. Etwas irritiert drehte ich mich um wollte gerade gehen als du zu mir sprachst: Setz dich bitte, auf die Truhe. Mit stark klopfendem Herzen und zitternden Knien, kam ich deiner Aufforderung nach und sank auf die Truhe. Ich schaute auf dich, du warst immer noch komplett zugedeckt und eigentlich konnte man nichts sehen, als du mit deinem Spiel weitermachtest. Ich konnte nur hören was du unter der Decke mit deinem Spielzeug triebst, wie es leise in unregelmäßigen Interwallen surrte, wie du deinen Körper unter der Zudecken welche ihn bedeckte, bewegtest. Immer wieder die Augen schlosst, dich völlig deinem Spiel hingabst. Ich konnte deinen schneller werdenden Atem hören, als mir zitternde Schauer der Erregung über meinen Rücken liefen. Du machtest unbeirrt weiter, tief in Gedanken versunken und ich wusste Nichtmehr ob du überhaupt bemerktest das ich noch da war. Du wurdest lauter, deine Bewegungen schneller, du stöhntest, rutschtest noch immer unter der Decke welche mir den Blick auf die Geschehnisse verwehrte hin und her. Bis du dich in einem lauten "AHHHHHH" und einem aufbäumen deines Körpers entladen hattest.

Du schautest mich nun tief, mit einem glücklichen Ausdruck in deinen glänzenden Augen an. Unsere Blicke verharrten so einen Moment bis du dich wieder gesammelt hattest, nun schlugst du die Bettdecke zurück und mir war fast so, bei deinem Anblick als ob mein Herz, nicht lang nur für einen Schlag, ausgesetzt hatte. Du trugst halterlose Strümpfe auf deinen schier endlos wirkenden Beinen, dein Oberkörper war komplett von deinem Oberteil verhüllt. Aber was mich völlig aus der Fassung brachte waren deine Hände und Arme welche in dünnen Handschuhen steckte. Handschuhe welche dir bis zu den Ellbogen gingen. Du knietest dich nun aufs Bett, saß auf deinen Füßen und fast einer Hexe gleich ohne ein Wort zu sagen, winktest du mich mit deinem Zeigefinger aufs Bett. Mein Körper wollte mir nicht gleich gehorchen, entschied sich dann aber doch mich zu dir aufs Bett zu tragen, wo deine Lust bereits eine kleine Pfütze gebildet hatte. Wir küssten uns, dann berührte ich dich, drückte deinen Oberkörper in die Kissen, nahm dein Becken in meine Hände hob es an, kniete stützend an dir und vergrub mein Gesicht in deiner tropfenden Lust. Ich leckte, knabberte, schlürfte und stieß mit meiner Zunge immer wieder vor, als ob es kein Morgen mehr geben würde, bis dein Körper erneut erbebt. Erst dann entließ ich deinen erschöpften Körper sanft aus meinem Griff damit er auf das Polster sinken konnte. Doch so erschöpft wie es schien warst du gar nicht wie sich nun zeigte. Du wirbeltest herum und eh ich mich versah lag ich im Polster, in deinen Augen loderte ein Feuer, dein Körper glühte und es war als ob er mich anspricht: Hunger. Das bisschen Hose was ich trug, war für dich kein Hindernis, einfach und schnell vom Körper gerissen. Bevor ich reagieren oder etwas sagen konnte, vergrubst du gierig wie ein wildes Tier meinen nun freigelegten Luststab in deinem Gesicht. So wie du ihn bearbeitest konnte man meinen du ernährst dich davon und hast seit Monaten nicht mehr gefressen. Immer schneller und kräftiger saugtest du an ihm, spieltest mit deiner Zunge über meine Eichel, an seinem Schaft entlang. Als ich mir anfang langsam Sorgen um mein Rückenmark zu machen, spürte ich wie du deinem Ziel näherkammst, mein Körper begann zu zittern, ich schloss die Augen,

warf meinen Kopf zurück, keuchte, stöhnte, schrie. In einer Explosion mit einer Heftigkeit das ich Sternchen vor Augen hatte ergoss ich mich in kraftvollen Schüben, tief in das innere deines Rachens.

Nach einer Ewigkeit anscheinend um ganz sicher zu gehen nichts zu vergeuden, entließst du ihn schließlich aus deiner Gier und knietest wieder auf dem Bett wo ich regungslos lag. Langsam kamen deine Worte wieder zu meinem Gehirn durch und die Welt um mich wurde wieder klarer als du sagtest: Schatz, ich will mit dir zusammen einkaufen fahren, jetzt gleich. Es ist noch nicht einmal Mittag und dieser Laden hat bestimmt noch auf... Verdutzt zogen wir uns schnell an, gingen zum Auto und sind schließlich zu ORION gefahren. Wir haben uns viele schöne Dinge gekauft und hatten noch viel Spaß an diesem ganz normalen Samstag, aber das sind andere Geschichten...

eine frage des Fühlens...

Copyright by Tristan T. Kolisch

es war wie es schien ein ganz normales Wochenende, jeder von uns hatte sich Gedanken gemacht was alles zu tun war und es sich insgeheim schon auf die bevorstehenden tage verteilt. doch es sollte anders kommen... es war Samstagmorgen, du warst wie so oft in letzter zeit, sehr in eile, da du dich wieder einmal entschieden hattest für ein paar stunden in die arbeit zu fahren, um einen teil dessen was in der Woche liegen geblieben war, aufzuarbeiten. ich entschied im glauben nichts zu verpassen noch ein wenig liegen zu bleiben, während du dich im bad fertig machtest. ein kurzer Kuss und ein tschüss schatz sowie eine halbe stunde später entschloss ich mich auch aufzustehen und mich mit einer Tasse Kaffee vor den Computer zu setzen, um wie versprochen die Tischkarten für unsere freunde zu designen und auszudrucken. so arbeitete ich etwa zwei stunden vor mich hin und als ich mit dem Ergebnis sichtlich zufrieden war setzte ich mich vor den Fernseher um mich ein wenig abzulenken. nach ein paar nachrichten und der üblichen Samstag morgen soaps, es war mittlerweile Mittag, klingeltest du wie immer an der Tür, um mir zu signalisieren das du nun wieder zuhause bist. wir wechselten ein paar Worte, über unseren tag bisher und wie er verlaufen war, um uns dann wieder unserem Alltag hinzugeben. ich sah weiter fern während du nachdem du in etwas bequemes geschlüpft bist, wie du selbst zu sagen pflegtest nur kurz die Wäsche aufhängen gingst. nach einer weile kamst du aus dem Keller zurück um wie gehabt noch im Badezimmer zu wurschteln. nach einem weiteren kurzen Abstecher im Schlafzimmer, standst du auf einmal in der Wohnzimmertür, irgendetwas war anders du hattest zwar deine Jogginghose und deinen Wohlfühlpulli an, sogar deine Daunenjacke dazu, aber trotzdem war irgendetwas anders als sonst. dann sah ich das du deine Stiefel anhattest was eigentlich absolut untypisch war, da wir in der Regel nicht mit Schuhen die Wohnung betreten. du machtest ein paar schritte ins innere des Wohnzimmers auf mich zu bis du unter meinen verdutzten Augen schließlich vor dem Fernseher zum stehen kamst. nachdem du dich kurz umgedreht hattest um den selbigen auszuschalten, begannst du dich zu einer imaginären Musik zu bewegen, bist lustvoll mit deinen Händen über deinen Körper gefahren und hast dich ganz langsam ausgezogen bis auf die Stiefel. so standest du also fast nackt wie im Paradies vor mir. du kamst langsam näher und mein Herz pochte wie verrückt, als ob es mir aus der Brust springen wollte, mein

ganzer Körper bebete vor verlangen als du auf der Couch neben mir platz nahmst und damit anfingst dich selbst zu liebkosen, du gabst mir zu verstehen das ich dich nicht berühren dürfte ohne von dir eine Erlaubnis zu bekommen und ich mich auf die andere Seite der Couch setzen sollte, was ich auch tat.

du legtest deine endlos gestiefelten Beine auf die Polster, angewinkelt leicht gespreizt so dass mein deine Vulva erahnen konnte, während du fast aufrecht saßt. dein mund, deine Lippen und deine Zunge spielten langsam und sanft mit deinen fingern, sanft lecktest du den Zwischenraum deiner Finger, nahmst eine Kuppe davon in den Mund, nur um mit der Zungen spitze wieder am Fingerschaft entlang zu gleiten. der Anblick machte mich so heiß das ich mich beherrschen müsste um nicht allein schon vom zuschauen zu kommen, langsam führen deine Finger tiefer um deine Brust dessen Nippel sich ihnen prall entgegen reckten zu liebkosen und sich schließlich zwischen deinen heißen Schenkeln zu vergraben. fasziniert von dieser Show realisierte ich im ersten Moment gar nicht wie du mich ansprachst und mir den befehl gabst dir die box mit deinem kleinen goldenen Helfer zu bringen, was ich auch umgehend ausführte.

als ich zurückkam hattest du die Couch ausgezogen und saß mir gespreizten Beinen in deiner Ausgangsposition. zielsicher fanden deine Hände in der box den kleinen Freund um ihn spielerisch in dir zu versenken. ich durfte dich immer noch nicht berühren und wusste vor Geilheit nunmehr fast nicht mehr wer von euch beiden mehr vibrierte dein kleiner Torpedo oder dein nunmehr zuckender Körper welcher sich nun aufbäumend im Strudel mehrer orgasmuse befand welche sich schreiend entluden, einmal, zweimal, mehrmals... meine Hose war ganz feucht, mein T-Shirt durchgeschwitzt als du es mir nun langsam auszogst, mein Körper explodierte fast als du mich dabei mit deinen Händen streiftest. so saß ich nun nackt vor dir, meinen Speer hoch aufgerichtet welcher zuckend zu allem bereit war. als du nochmalig in die kleine box gegriffen hast und nun eine Tube Gleitgel hervor zaubertest, langsam mit einen devoten lächeln auf den Lippen schraubtest du nun den Verschluss ab, entleertest einen teil des Inhalts auf deine Hände und begannst meinen Schwanz damit zu massieren, geradezu einzuölen. nun wechseltest du deine Position, drücktest mir die Tube in die hand, legtest dich seitlich ausgestreckt auf die Couch und befehlt mir deinen Arsch zu lecken und ihn einzuölen und wie ich ihn leckte und schlürfte, sanft daran knabberte, ich machte ein Kunstwerk daraus ihn dir einzuölen. ich versenkte einen meiner glitschigen Finger sanft darin und als dein Poloch sich daran gewöhnt hatte begann ich ihn langsam zu bewegen. nach einiger zeit, du atmetest schon ganz schwer, lustvoll keuchend, steckte ich einen zweiten Finger hinzu um dein lustvolles Rektum etwas zu dehnen. währenddessen und um deinen Anfangsschmerz zu vergessen befriedigtest du dich weiter mit dem goldenen Freund welcher sanft über deinen Venushügel und deine Klit strich. ich legte mich hinter dich, du zogst die Beine ein wenig an, lagst auf der Seite als ich in der Löffelposition wo wir uns befanden ganz langsam und behutsam, ohne schmerz und Widerstand in deinen Anus eindrang. nach einer kleinen pause, in der du weiterhin mit unserem elektronischen Freund spieltest, begannen wir unsere Lenden Lust voll zu bewegen. wie du dich gewunden hast, die Vibration des Massagestabs, das war fast zuviel für mich, doch kurz bevor ich kam unterbrachst du unser spiel, ohne das unsere Körper den Kontakt verloren setzen wir uns beide auf. so saßen wir nun auf der Couch, dein Gesicht nach vorne geneigt meinen Prügel hart in deinem geilen engen Arschloch, als du die initiative ergriffst und nun auf mir rittst, selbst die tiefe und das tempo mit

dem mein harter Schwanz in deinen Arsch fuhr bestimmend, dich mit dem goldenen Torpedo massierend uns beide auf einen gemeinsamen wahnsinnigen Megaorgasmus hinficktest. als wir beide in einem Urknall explodierten, ineinander liefen, war es als ob aus unsern beiden Körpern einer geworden war, schwindlig und erschöpften wellen unserer Lust welche durch unsere Körper jagten hilflos ausgeliefert sanken wir nun aneinander gekuschelt auf unser Lager hernieder...

Chantal im Darkroom

Copyright by Tristan T. Kolisch

Ein regnerischer Morgen war dies, welcher mit sanften Tropfen gegen das Fenster klopfte. Du warst wie immer diejenige welche von uns schon früher aufgestanden war und ich kam wie schon so oft deinem Satz: Bleib ruhig noch ein Wenig liegen, nach und döste vor mich hin. Plötzlich wurde ich durch das Klingeln an der Tür aus meinen Gedanken gerissen. Ich machte mir keinen Kopf darüber, da ich dachte das du gleich die Türe öffnen würdest, doch da klingelte es erneut. Also stand ich auf warf mir den Morgenmantel über und machte mich auf den Weg zur Tür. Komisch dachte ich, merkwürdig still und als ich aus dem Schlafzimmer trat, sah ich dass du nicht da warst. In Gedanken fragte ich mich noch wo du bist, als ich die Türe öffnete.

Da standst du, lächelnd und geschminkt in einen Mantel gehüllt vor unserer Türe und sagtest: Du hast mich bestellt. Einen Moment war ich verwirrt, viele Gedanken explodierten in meinem Kopf, als ich beschloss auf das Spiel einzusteigen und antwortet: Ja, habe ich komm doch rein. So also betratst du dann die Wohnung, schautest dich um als ob du fremd wärst, ich wies dich im Wohnzimmer Platz zu nehmen und fragte dich ob du etwas trinken magst. Ja, du wolltest also bat ich dich deinen Mantel abzulegen, während ich in die Küche ging um zwei Gläser Sekt herzurichten. Als ich das Wohnzimmer betrat, hätte ich beinahe die Gläser fallengelassen, war allerdings sehr bemüht mir nichts anmerken zu lassen, als ich sie auf den Tisch stellte mich ebenfalls auf die Couch setzte und dich ansah. Du hattest inzwischen deinen Mantel abgelegt und ich sah das du einen Minirock, schwarze Strümpfe welche deine langen Beine betonten welche du keck übereinander geschlagen hattest und ein sehr aufreizendes Oberteil trugst. Ich räusperte mich: Wie ist dein Name fragte ich, Chantal erwidertest du als du an deinem Sekt nipptest und wie kann ich dich haben, was machst du alles hackte ich nach. Alles was du willst du kannst mich haben wie du es möchtest, du kannst mit mir machen was du willst, doch wenn ich Teddybär sage dann musst du das Spiel sofort stoppen, entgegnetest du. Völlig fassungslos und verzweifelt bemüht Haltung zu bewahren sagte ich ok, einverstanden dann steh auf und zieh dich langsam aus, Strip für mich, aber behalte die Strümpfe an. Ich nahm mein Sektglas in die Hand und nahm einen großen Schluck um mich ein wenig zu beruhigen. Lasziv tanztest du vor mir her und entledigtest dich Stück für Stück deiner Kleidung, langsam wurden meine Gedanken klarer und ich beschloss insgeheim mich voll auf dein Spiel einzulassen jedoch nach meinen Regeln und dir ein Erlebnis zu bereiten was du so schnell nicht vergessen wirst.

Als du deinen Tanz beendet hattest und nunmehr nackt zumindest von den Strümpfen abgesehen, vor mir standest sprach ich wieder dreh dich ein wenig ich möchte dich von allen Seiten sehen und so drehtest du dich. Chantal sagte ich, geh nun ins Schlafzimmer, schließe die Jalousien das es dunkel ist, räume das Bettzeug beiseite und leg dich aufs Bett. Während du meiner Forderung nachkamst, nahm mein Plan Gestalt an. Ich zog mich nun aus, nahm eine Kerze und ging ins Schlafzimmer wo du wartend und mit Fragen in den Augen auf dem Bett lagst. Berühre dich, zeig mir was du hast und streichle dich dabei, sagte ich als ich die Kerze anzündete und abstellte. Während du sichtlich erregt anfingst mit dir zu spielen begann auch ich mich zu streicheln und meinen harten Schwanz zu wichsen. Ich befahl dir nun aufzuhören und deinen Beine ganz weit zu spreizen, mir einen tiefen Einblick in deine Fut zu ermöglichen und deine Zunge rauszustrecken. Du machtest alles was ich dir sagte, während ich vor dir stand um dich herumging und weiter meinen Schwanz streichelte. Mach denn Mund auf, rief ich barsch nahm nun einen Platz neben dir ein und begann mit meinem Schwanz über deine Rausgestreckte Zunge zu fahren. Steckte ihn danach in deinen Mund und befahl dir mir einen zu Blasen. Gierig saugtest du meinen Schwanz in dich hinein, doch kurz vor meinem Höhepunkt nahm ich ihn dir weg und streichelt mich weiter. Deine Zunge zuckte über deine Lippen, spielte mit ihnen, als ich wieder näher kam und du instinktiv deinen Mund öffnestest kurz vor deinem Mund hielt ich inne wichste ihn nun stärker und explosionsartig in pumpenden Schüben spritze ich dir meine Ladung übers Gesicht und in den Mund. Ein Teil lief aus deinen Mundwinkeln heraus und du zeigtest mir detailliert wie du dir mein heißes Sperma auf der Zunge zergehen lässt und es schluckst. Ich dachte noch Na, warte jetzt werde ich's dir zeigen, als ich dir befahl aufzustehen und dich mit dem Rücken zum Bett an den Schwarzen Schrank zu stellen. Ich erhob mich nahm die Kiste mit unseren Spielsachen heraus und legte sie geöffnet aufs Bett. Ich entnahm nun die Handschellen und fesselte deine Hände damit nun an die Türgriffe des Schranks. Dann nahm ich die Peitsche und fuhr damit langsam über deinen Rücken und schlug sie mit einem klatsch auf deinen Arsch. Beend vor Lust zittertest du ein wenig als ich mich nun auf den Bodensetzte und meinen Kopf zwischen deinen Schenkeln vergrub und mit meinen Händen über deine Beine, deinen Körper fuhr. Es dauerte nicht lang und du kamst gewaltig unter meiner geschickten Zunge, der Saft lief dir die Schenkel runter, doch es war noch nicht vorbei, ich fange erst richtig an. Ich erhob mich nun mittlerweile war mein Glied wieder voll erigiert und ich konnte in deinen Augen sehen wie gern du ihn nun gespürt hättest, doch ich lies dich weiter zappeln. Ich stand auf und rollte langsam nur einen Strumpf von deinen Beinen, mit dem ich dir die Augen verband. Ich griff in deine Haare zog deinen Kopf in deinen Nacken, strich über deinen Nacken, fuhr mit meinen Fingerspitzen deine Rücken, deine Wirbelsäule ab, bis hin zu deinen Arschbacken, über sie hinweg um dann mit drei Fingern in dein heißes Fotzenloch einzudringen. Es war Daumen, mein Zeigefinger und mein Mittelfinger welche nun tief in dir begannen miteinander zu spielen, zu schnippen, zu zwicken. Du schriest deine Lust förmlich aus dir heraus als ich sie mit einen Ruck aus dir entfernte. Es war ganz still nur dein keuchender Atem war zu hören, du warst gefesselt und konntest Nichtsehen als ich dir während du verzweifelt versuchtest herauszuhören was ich tat, plötzlich und ohne Vorbereitung die

Liebeskugeln hinein steckte. Du hast dich an dem Schrank gewunden als ich dies ein paar Mal wiederholte, langsam raus und mit einem Ruck wieder hinein. Deine Lust tropfte schon auf den Teppich, als ich aufhörte, da standst du nun, gefesselt, mit einem Strumpf, die Augen verbunden mit den Liebeskugeln in dir, Momente die dir wie Ewigkeiten vorkamen verstrichen, du warst schon versucht Teddybär zu sagen um unser Spiel zu beenden, aber zu neugierig was als nächstes passieren würde um es tatsächlich zu tun. Was war das? du fühltest kurz etwas kaltes glitschiges an deinem Poloch, es hat dich fast vor Erregung zerrissen als ich nun den ausgeschalteten gut geölten Vibrator in deinen Arsch steckte. Laut stöhntest du auf als ich ihn nach kurzer Zeit einschaltete und er langsam und dann immer schneller in deinem Hintern vibrierte. Nicht, nein, Ahh, jaaaa, keuchtest du. Dein ganzer Unterkörper vibrierte mit dem Vibrator in deinem Po und den Liebeskugeln in deiner Fut, als ich dir die Liebeskugeln aus dem Leib riss und in den Wellen deiner Erregung tief mit meinem Schwanz hineinstieß. Du kamst so heftig mit dem Vibrator und meinem Schwanz im Körper das ich mir kurz ernsthaft Sorgen um deine Gesundheit machte, den Gedanken aber schnell verwarf. Vor Erschöpfung konntest du fasst nicht mehr stehen, als ich dich fragte ob du bereit fürs Finale wärst, du versuchtest zu sprechen, nicktest aber bloß.

Ich nahm dir nun den Strumpf der als Augenbinde diente vom Gesicht, entfernte den Vibrator aus deinem Hintern, zog dir den zweiten Strumpf aus, lies dich aber gefesselt stehen, einen Moment verschnaufen, während ich kurz ins Bad ging und den Vibrator abwusch. Sternchen explodierten auf deiner Haut, jede Pore geöffnet, so spürtest du deinen ganzen Körper. Ich betrat wieder das Schlafzimmer, mit glasigen Augen, fassungslos schautest du mich an als ich den Vibrator in deine tiefende Lustgrotte einführte, ihn hin und herbewegte, damit über deinen Venushügel und deine Klit fuhr in aus und einführte und in dir drehte. Wellen niemals endende Wellen, so großer Lust, Wolllust fuhren elektrisierend durch deinen geschundenen Körper als ich meine harte Männlichkeit zu meinem Spiel mit dem Vibrierenden Luststab, in deinem Arsch einführte. Das war keine Liebe mehr, das hatte mit Liebe nichts zu tun, das war Lust, Vergnügen, so groß das es wehtat, das war soviel mehr als Schmerz als ich dich einfach nahm und fast bis zur Bewusstlosigkeit fickte. In den Wellen eines letzten gewaltigen gleichzeitigen Ganzkörper Orgasmus, da wusstest du das war Extase und noch während ich dich losband behutsam auf Bett legte formten deine Lippen erschöpft ein leises gehauchtes Wort: Teddybär...